

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postämtern: im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,90 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Briefe, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungsort der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litau 10 = 1 U. S. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 7

Memel, Sonntag, den 8. Januar 1933

85. Jahrgang

Japan bedroht Nordchina

Die japanische Offensive gegen Tientsin wird erwartet — Es geht um Tschinwangtau — Die Nanking-Regierung wird bestürzt, den Befehl zum Losschlagen zu geben

London, 7. Januar.

Die weitere Entwicklung auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz läßt befürchten, daß der japanische Vormarsch in Nordchina auch nach der Einnahme der Stadt Schanghai in Richtung auf Tientsin und Peking weiter vorgetragen werden wird. Tientsin, die Hafenstadt Pekings, wird bereits von sämtlichen japanischen Staatsangehörigen geräumt, die vom japanischen Außenministerium angefordert sind, die Stadt innerhalb von 72 Stunden zu verlassen und nach Japan abzureisen. Gleichzeitig haben die japanischen Truppen die mandchurische Grenze überschritten und sind in den Nordraum der chinesischen Provinz Jehol eingedrungen. In der dort gelegenen Stadt Kailu ist es — nach Meldungen der amtlichen Sowjetagentur — bereits zu einem Angriff von 14 japanischen Bombenflugzeugen gekommen.

Längs der Grenze zwischen Jehol und der Mandchurie sind überall Fliegerformationen postiert worden, ebenso steht auf der Strecke nach Tientsin ein großes japanisches Kampfflugzeug-

Ein sehr einflussreicher chinesischer Führer erklärte einem Vertreter der Agentur „Reuter“, die Chinesen seien einmütig entschlossen, die Provinz Jehol zu verteidigen.

Es sei jetzt unmöglich geworden, den Zorn des chinesischen Volkes vor den wachsenden Herausforderungen der Japaner länger zu bändigen.

Jede Hoffnung, der Völkerbund könne für China etwas Positives leisten, sei aufgegeben worden. Es herrscht in Nanking grobe Feindseligkeit gegen die Japaner, dort sind die wildesten Gerüchte im Umlauf.

Nanking entsendet dreitausend Mann Verstärkungen

London, 7. Januar. Die „Times“ aus Peking meldet, haben gewisse Erklärungen des Hauptquartiers des japanischen Generals Nafamura, die in Tientsin veröffentlicht worden sind, in Peking ernste Besorgnisse hervorgerufen. In diesen Erklärungen werden die Bewegungen chinesischer Truppen auf Tschinwangtau scharf kritisiert, die „trotz der Warnung Japans“ unternommen worden sind. Etwa 3000 Mann chine-

scher Truppen sind von Tientsin in Richtung auf Tangshan geleitet worden. Auf Grund von Befehlen aus Nanking, einem japanischen Angriff Widerstand zu leisten, sollen die chinesischen Behörden es für nötig gehalten haben, diese Truppen zur Verstärkung einer kleinen Streitmacht in der Nähe des Flusses Ewan zu entsenden, die gegen überlegene japanische Streitkräfte den Anmarsch auf Tientsin und Peking schützen soll.

Japan berichtet über den „bedauerlichen Zwischenfall“

wtb. Genf, 7. Januar.

Die japanische Delegation hat erst gestern dem Völkerbundsekretariat zwei Mitteilungen über den „bedauerlichen Zwischenfall“ von Schanghai, was übergeben. In der einen wird eine Darstellung der Entstehung der Kämpfe und der Besetzung der Stadt durch die Japaner gegeben, während in der anderen die japanische Regierung erklärt, daß sie sich „bemühen“ werde, die Angelegenheit zu „lokalisieren“ und nicht ausweiten zu lassen, „sofern von chinesischer Seite keine Provokationen erfolgen.“

In einer ebenfalls gestern abend veröffentlichten

ten Note der chinesischen Delegation wird ein Bericht eines chinesischen Obersten Ho in Schanghai über die dortigen Ereignisse mitgeteilt.

Persiens Standpunkt im Delfonflikt

wtb. Teheran, 7. Januar. Der persische Justizminister, der Führer der persischen Delegation für die Genfer Besprechungen zur Beilegung des englisch-persischen Delfkonfliktes, hat gestern vor der Abreise nach Genf kurz den Standpunkt der persischen Regierung zu dem Konflikt mitgeteilt. Die persische Delegation werde es auf keinen Fall zulassen, daß sich die Diskussionen in Genf mit der Annulierung der Delfkonvention befassen. Da es sich bei der Annulierung der Konvention um eine innerpersische Angelegenheit handele, so habe keiner fremden Macht, selbst nicht dem Völkerbund, das Recht zu, diese Frage zu diskutieren. Sollten sich die Verhandlungen auf die Frage einer Erneuerung der Konvention erstrecken, dann müßte Persien darauf beharren, daß die Besprechungen darüber in Teheran stattfinden.

Vor dem Rücktritt der südafrikanischen Regierung?

wtb. Kapstadt, 7. Januar. Die politische Lage wird von Stunde zu Stunde schwieriger. Man glaubt, daß eine Kabinetskrise unmittelbar bevorstehe und daß der Rücktritt der gegenwärtigen Regierung unvermeidlich geworden sei. Wahrscheinlich wird sich die Regierung dem Parlament gar nicht mehr zeigen, sondern ihre Demission geben, bevor die Abgeordneten zusammentreten.

Britische Warnung an China und Japan

wtb. Shanghai, 7. Januar. Die britische Gesandtschaft hat die chinesischen und die japanischen Behörden davor gewarnt, etwas zu unternehmen, was die britischen Interessen in Tschinwangtau gefährden könnte.

geschwader in Bereitschaft, so daß man in ganz Nordchina einen konzentrischen Luftangriff auf Tientsin und Peking unmittelbar für bevorstehend hält. Weder Tientsin noch Peking haben jedoch ein nennenswertes Luftschutz-System ausgebildet.

Bei den Kämpfen um die vollkommen eingeschlossene Stadt Schanghai sollen nach der einen Version 1700, nach der anderen 3000 Chinesen getötet worden sein; 100 000 Einwohner sollen nach dem Süden geflüchtet sein. Die in Peking eintreffenden Blätter haben erschütternde Darstellungen von den Kämpfen und der Beschießung der Stadt gegeben. Der japanische Angriff habe die Zivilbevölkerung wie ein wahres Fegefeuer ergriffen. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich sehr viele Frauen und Kinder.

Die gesamten Provinzregierungen Südhina unter Führung der Kantoner Regierung haben einen Aufruf erlassen, in dem sie das chinesische Volk zum Kampfe gegen den japanischen Imperialismus aufrufen. Der Aufruf ist auch von dem Kantoner Volksgewaltigenrat der Kuomintang unterzeichnet.

Der Zorn des chinesischen Volkes...

wtb. London, 7. Januar. Wie „Reuter“ aus Schanghai meldet, meinen die dortigen unterrichteten Ausländerkreise, es sei sehr gut möglich, daß die Feindseligkeiten sich bald in einem größeren Umfang über Nordchina ausbreiten werden. Die japanischen Kräfte in Schanghai werden auf mindestens 6000 geschätzt. Die Chinesen entsandten mit großer Eile Verstärkungen nach Tschinwangtau; sie sind entschlossen, den Japanern Widerstand zu leisten, während die Japaner selbst drohen, ihre Operationen zu erweitern, falls die Bewegungen der chinesischen Truppen nicht aufhören.

Die Lage wird von den britischen amtlichen Kreisen in Tschinwangtau als beunruhigend empfunden, und ein britisches Regiment in Schanghai hält sich in Bereitschaft, nach Tschinwangtau abzufahren, um dort die britischen Interessen zu schützen. Die Nanking-Regierung erhält täglich unzählige Telegramme aus den verschiedensten Kreisen und von militärischen Befehlshabern aus ganz China, die um Anweisungen bitten, gegen die Japaner nach Nordchina zu marschieren.

„Atlantique“ nach Cherbourg eingeschleppt

Kurz nach Mitternacht — „Wenn ein Mitglied der Besatzung etwa eine glimmende Zigarette fortgeworfen hätte...“

wtb. Paris, 7. Januar.

Das Wrack des durch Feuer zerstörten französischen Ozeandampfers „Atlantique“ ist in der Nacht zum Sonnabend kurz nach Mitternacht auf der Reede von Cherbourg vor Anker gelegt worden.

Im Laufe des gestrigen Tages war bei der Reederei des verunglückten Schiffes ein Funktelegramm von Kapitän Schopf, dem Kommandanten der „Atlantique“, eingelaufen, in dem dieser mitteilte, daß er die Absicht habe, noch im Laufe des Freitags an Bord der „Atlantique“ zu gehen und die Abschleppung zu leiten. Zurzeit brenne das Schiff immer noch. Die Kommandobrücke scheine nicht verbrannt zu sein. Er hoffe, das Wrack mit dem Bug voran nach der französischen Küste schleppen zu können. Eine gestrige „Havas“-Meldung aus Cherbourg besagte, daß die Schlepper mit dem Schiffsrumpf nicht schneller als drei Knoten die Stunde fahren könnten. Freitag früh befanden sie sich nördlich von Barleur, 35 Meilen von Cherbourg und 70 Meilen von Le Havre entfernt. Wenn nichts dazwischen komme, dürften die Schlepper in der Nacht auf die Höhe von Cherbourg kommen.

Der Minister für die Handelsmarine Léon Meyer hat einem Vertreter des „Paris Midy“ über die Ursache des Feuers erklärt, daß es sich

entweder um einen Kurzschluss handele, der allerdings unwahrscheinlich sei, oder um eine Fahrlässigkeit. In einer Kabine erster Klasse seien nämlich etwa 30 Vollmatrosen untergebracht gewesen. Wenn ein Mitglied der Besatzung etwa eine glimmende Zigarette weggeworfen habe, so hätte sie leicht Kundenlang schwellen können, bis dann das Feuer plötzlich mit voller Wucht ausbrach.

Der Minister sagte, er werde dafür sorgen, daß in Zukunft Holz der Inneneinrichtung der Schiffe weniger Holz verwendet werde, daß zwei Funkenkabinen eingebaut würden, eine vorn und eine hinten, und daß der Besatzung Verursacher der Feuerbeuge gegeben werden.

Erbitterter Kampf um das Wrack

wtb. Paris, 7. Januar. „Havas“ und auch die Sonderberichterstatter einiger Blätter sprechen von einem harten Kampf, der zwischen Schleppern verschiedener Nationen um den Besitz des brennenden Schiffsrumpfes der „Atlantique“ auf hoher See geführt worden sei. Nach dem Seerecht fällt nämlich ein Wrack demjenigen Schiff

als Prize an, das zuerst ein Tau am Wrack festmacht.

Ein regelrechtes Wettrennen um die „Atlantique“ habe deshalb eingesetzt, das von einem französischen Schlepper, nicht ohne heftigen Widerstand anderer Dampfer, gewonnen worden sei.

Erst nach längeren Bemühungen war es den französischen Schleppern möglich, das Wrack abzuschleppen. Es scheint nach einem Bericht des „Matin“, daß der Kampf um das Wrack, namentlich mit den Holländern, ziemlich heftig gewesen sein muß.

Die „Ruhr“ war das erste Schiff

wtb. Rotterdam, 7. Januar. Das deutsche Motorschiff „Ruhr“, das 80 Besatzungsmitglieder der „Atlantique“ retten und in Cherbourg an Land setzen konnte, ist in Rotterdam eingetroffen. Der Kapitän des Schiffes erklärte Pressevertretern, daß die „Ruhr“ am frühen Morgen des Mittwoch als erstes Schiff bei der brennenden „Atlantique“ eintraf. Bis 1 1/2 Uhr mittags sei die „Ruhr“ in der Nähe der „Atlantique“ geblieben. Das Feuer habe mit einer unglaublichen Schnelligkeit und Heftigkeit um sich gegriffen. Sobald der Brand, der offensichtlich im Mittelteil in einer Luxuskabine ausbrach, einen größeren Umfang angenommen hatte, zerprangen die Fenster aller Decks, wodurch der Wind durch das ganze Schiff fuhr und das Feuer immer wieder von neuem anzufachen konnte. Die 80 Besatzten der „Atlantique“, unter denen sich auch drei Frauen befanden, hätten nichts über die Ursache des Brandes ausfragen können.

Das Beileidstelegramm des Reichsverkehrsministers

wtb. Berlin, 7. Januar. Reichsverkehrsminister Freiherr Eich v. Rubenach hat aus Anlaß des Brandes der „Atlantique“ an den Minister der französischen Handelsmarine folgende Drab- tung gerichtet: „In dem schweren Verlust, den die französische Handelsmarine durch Vernichtung der „Atlantique“ erlitten hat, spreche ich Ihnen in Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der beileidig um ihr Leben untergegangenen Seeleute meine aufrichtige Teilnahme aus.“

Auch eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft

wtb. Paris, 7. Januar. Der Minister für die Handelsmarine veranlaßte den Justizminister, neben der bereits eingeleiteten technischen Untersuchung über den Brand der „Atlantique“ auch eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft vornehmen zu lassen.

„Austauschprofessor“ in U. S. A. als flüchtiger Wechselkursentlarver

Es handelt sich um Isak Lewin — Er hielt Vorlesungen über Nationalökonomie...

end. Berlin, 7. Januar.

Eine Verhaftung, wie sie in der internationalen Kriminalgeschichte bisher noch nicht zu verzeichnen war, wird aus Amerika gemeldet. Dort ist an der Harvard Universität in Cambridge (Massachusetts) bei Boston der Austauschprofessor Romano, der seit November vorigen Jahres Vorlesungen über Nationalökonomie hielt, festgenommen worden. Er wurde aus dem Universitätsgebäude, während er gerade Vorlesungen abhielt, herausgeholt und in das Staatsgefängnis gebracht.

Der angebliche „Austauschprofessor“ ist als der in New geboren Dr. Isak Lewin, der frühere Inhaber eines Berliner Bankhauses, entlarvt worden, der im Jahre 1929 nach Wechselkursun-

gen in Höhe von fünf Millionen Mark flüchtig geworden war.

Der Betrüger hatte es auf bisher noch nicht geklärt Weise verstanden, sich in den Besitz von gefälschten Papieren zu setzen und damit unter dem Namen „Professor Romano“ eine Anstellung an der amerikanischen Universität zu erlangen.

Lewin hatte einen sehr guten Ruf und seine Vorlesungen waren stets überfüllt.

Die ersten Verdächtigungen gegen die Firma Lewin wurden von ausländischen Banken geäußert. Im Januar 1929 erstatteten sie Anzeige, mit der Begründung, daß Lewin für circa 300 000 Mark Wechsel gefälscht habe. Die Untersuchung ergab dann, daß die Summe der gefälschten Wechsel eine Höhe von fünf Millionen Mark erreichte.

Die Forderungen der Wilna-Litauer

Litauen soll sogleich beim Völkerbund eine Klage gegen Polen anstrengen

ss. Kaunas, 7. Januar.

Gestern wurde der hier abgehaltene Kongress der aus dem Wilnagebiet stammenden und im unabhängigen Litauen ansässigen Litauer geschlossen. An diesem Kongress nahmen etwa 500 Wilnaer Litauer, darunter auch zahlreiche namhafte Personen, teil.

Der Kongress hat einen Beschluß gefaßt, in dem die litauische Regierung ersucht wird, die nötigen Maßnahmen zum Schutz der litauischen Bevölkerung des Wilnagebiets zu ergreifen. In Anbetracht der brutalen Verfolgungen und der Entnationalisierung der Litauer im Wilnagebiet verlangt der Kongress in einem Beschluß, daß die litauische Regierung gegen Polen beim Völkerbund sogleich eine Klage anstrengen soll.

Der Kongress verließ in äußerst polenfeindlicher Stimmung. In zahlreichen Referaten und Berichten wurde die Notlage der litauischen Bevölkerung des Wilnagebietes geschildert.

Die sowjetrussischen Bestellungen

ss. Kaunas, 7. Januar.

Wie wir erfahren, fährt die sowjetrussische Handelsvertretung mit den litauischen Firmen Verhandlungen über den Ankauf von Leder, Schweinen

und Schmalz. Es sind zunächst Bestellungen für Leder in Höhe von etwa einer Million Lit und für Schweine in gleichem Betrage vorgelesen.

Wie erinnerlich, hat die Sowjetunion Ende des vorigen Jahres Leder- und Schweinebestellungen in Höhe des gleichen Betrages gemacht, die inzwischen auch ausgeführt wurden. Größere Bestellungen der Sowjetunion konnten bisher wegen der bisher von Polen und Estland ausgehenden Konkurrenz nicht hereingeholt werden. Wie jetzt bekannt wird, haben Estland und Polen in der letzten Zeit der Sowjetunion Offerten zu billigeren Preisen gemacht. Zudem hat sich Polen bereit erklärt, der Sowjetunion einen Kredit von 15-17 Monaten zu gewähren. Es heißt, daß die Sowjetunion ihren Importbedarf an Schweinen und anderen Erzeugnissen erst dann in Litauen voll decken wird, wenn die litauischen Firmen die gleichen Bedingungen wie die polnischen und estländischen Lieferanten stellen können.

In diesem Zusammenhang wird ferner verlautbart, daß die sowjetrussischen Bestellungen jedenfalls in keinem Zusammenhang mit dem neuen Lizenzsystem stehen und daß das Lizenzsystem den Handel mit Sowjetrußland grundsätzlich nicht berührt.

Die Kölner Unterredung

Was Hitler und Papen darüber sagen, und was der Freiherr v. Schröder erklärt

ab. Köln, 7. Januar. Über die Unterredung zwischen dem früheren Reichskanzler v. Papen und Adolf Hitler ist von beiden an der Unterredung Beteiligten folgendes Kommuniqué ausgegeben worden: „Gegenüber unrichtigen Kombinationen, die in der Presse über das Zusammenreffen Adolf Hitlers mit dem früheren Reichskanzler v. Papen vielfach verbreitet werden, wird festgestellt, daß die Besprechung sich ausschließlich mit den Fragen der Möglichkeit einer großen nationalen, politischen Einheitsfront befaßt hat und insbesondere die beiderseitigen Auffassungen über das zurzeit amtierende Reichskabinett im Rahmen dieser allgemeinen Aussprache überhaupt nicht berührt worden sind.“

ab. Köln, 7. Januar.

Freiherr v. Schröder hat uns folgende Erklärung zur Verfügung gestellt: „Mit Rücksicht auf die in der Presse verbreiteten, zum Teil unrichtigen Nachrichten über das Gespräch des Herrn Reichskanzlers a. D. v. Papen mit Herrn Hitler, das in meinem Hause stattgefunden hat, er-mächtigt ich Sie zu folgender Erklärung:

Die Initiative, eine Aussprache zwischen dem ehemaligen Reichskanzler v. Papen als dem Repräsentanten weitefter, national-konservativer Kreise und Herrn Hitler als dem alleinigen Führer der nationalsozialistischen Bewegung herbeizuführen, ist einzig und allein von mir persönlich ausgegangen. Der Zweck war, in einer solchen vertraulichen Aussprache den Boden für eine Verständigung aller nationalen Kräfte wieder zu suchen, der mir in den politisch aufgeregten Zeiten der letzten Monate immer mehr verloren zu gehen schien. Nichts anderes war die Absicht und über nichts anderes ist die Unterhaltung geführt worden.“

„Soweit wir unterrichtet sind ...“

Dr. B. Berlin, 7. Januar. Die Kölner Unterredung zwischen Hitler und Herrn v. Papen hat im übrigen auf den Wunsch Hitlers stattgefunden, der versuchte, über die Person Papens wieder in Kontakt mit Hindenburg zu kommen. Soweit wir unterrichtet sind, hat jedoch Papen in dieser Richtung dem nationalsozialistischen Führer keinerlei Zusagen gegeben. Auch sonst ist bei der Unterredung nicht viel herausgekommen. Hitler hat auch keine klare Antwort auf die Frage gegeben, ob er das bestehende Kabinett tolerieren wolle oder nicht. Doch ist man in Berliner politischen Kreisen mehr und mehr davon überzeugt, daß die Nationalsozialisten einer klaren Entscheidung so lange wie irgend möglich ausweichen wollen und die Vermutung verstärkt ist, daß der Völkerrat am 20. Januar gar nicht, wie beabsichtigt, die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufstellen, sondern den Zusammentritt des Parlaments abermals hinausschieben wird. Der Schritt Hitlers ist von den ihm nahestehenden rheinisch-westfälischen Großindustriellen inspiriert, um nicht zu sagen ausgezungen worden. Die Schwerindustrie fürchtet nämlich, daß durch ein völliges Zerwürfnis der Nationalsozialisten mit dem General Schleicher ihr jeder Einfluß auf die Regierungspolitik genommen und damit gewissen planwirtschaftlichen Gedanken, die der Kanzler verfolgen soll, nicht mehr der notwendige Widerstand entgegengesetzt werden könnte. Die Industrie versucht jedenfalls mit aller Kraft ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Programm von Münster in vollem Umfang aufrecht erhalten bleibt. Es ist nicht ohne Reiz, aus diesem Zusammenhang der Dinge festzustellen, daß man im Lager der Großindustrie der privatkapitalistischen Einstellung Hitlers sehr durchaus sicher zu sein glaubt. Auch die noch von den ausländischen Stellen geleugnete Aussprache Gregor Strassers mit Schleicher, hat nach unseren Erkundigungen stattgefunden. Der Wunsch nach der vertraulichen Behandlung des Zusammen-treffens geht von Strasser aus, der sich vorerst von

einer öffentlichen politischen Betätigung fernhalten möchte. Auf der andern Seite aber versucht der Kanzler den Kontakt, wegen einer eventuellen künftigen Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung, gerade mit Strasser aufrechtzuerhalten.

Zwischen Schleicher und Braun

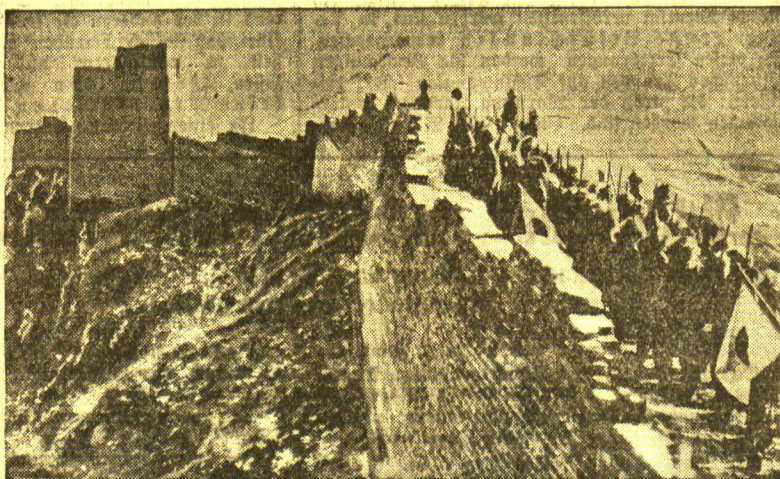
ab. Berlin, 7. Januar.

Die schon seit Tagen angekündigte Besprechung des Reichskanzlers v. Schleicher mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hat gestern mittag stattgefunden.

Wenn auch von amtlicher Seite keine Mitteilung über diese Unterredung herausgegeben wird, so ist man in politischen Kreisen doch der Auffassung, daß diese Besprechung, der noch weitere folgen dürften, ganz in der Linie der Politik des Reichskanzlers gelegen heit, der um die

Im Mittelpunkt der neuen Kämpfe im Fernen Osten

steht die Stadt Schanghai an der nordchinesischen Grenze, in deren Nähe die berühmte chinesische Mauer endet. Wie man aus unserer Wölbe erblickt, ist die Mauer bei Schanghai bereits früher schon einmal von den Japanern besetzt worden.



Russisches Luftschiff „W 2“ zerföhelt

An Bäumen eines Waldes in der Nähe von Nowgorod - Die Motoren setzten aus

ab. Kopenhagen, 7. Januar. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Helsingfors setzten bei dem mit drei Motoren ausgerüsteten Starrluftschiff „W. 2“ während der Fahrt von Krasnojarsk nach Leningrad die Motoren aus, so daß das Schiff vor dem Winde trieb. In der Nähe von Nowgorod zerföhelte es an den Bäumen eines Waldes. Der Besatzung gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Pensionierter Oberregierungsrat als Devisenschieber

ab. Berlin, 7. Januar.

Gegen den 61jährigen Oberregierungsrat i. R. Johann Meyer, der bis zum August 1932 das Finanzamt Gesundbrunnen leitete, ist ein Ermittlungsverfahren wegen Devisenvergehens eingeleitet worden. Oberregierungsrat Meyer soll für 13 000 Mark F.G.-Farben-Aktien, die aus Auslandsbesitz stammten, durch Mittelsmänner bei deutschen Banken verkauft haben und den Erlös nicht, wie vorgeschrieben, auf Sperrkonto angelegt haben.

Im Jahre 1929 erlitt Oberregierungsrat Meyer einen schweren Autounfall. Im Jahre 1932 mußte er den Offenbarungseid leisten; er hat bisher für 90 000 Mark Wechsel ausgegeben. Seit September 1932 machte sein Geisteszustand die ständige Betreuung durch einen Pfleger notwendig.

Für mehr als 120 000 Mark Effekten verschoben

ab. Berlin, 7. Januar. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Berliner Börsenmakler S. Ginksborg Haftbefehl erlassen, der sofort vollzogen wurde. Ginksborg soll für mehr als 120 000

Beilegung des Konfliktes zwischen dem Reich und der alten preussischen Regierung bemüht ist.

ab. Berlin, 7. Januar. Wie das Nachrichtenbüro des „Vereins deutscher Zeitungsverleger“ meldet, wird sowohl in der Reichskanzlei wie bei der preussischen Staatsregierung jede offizielle Erklärung zu der am Freitag stattgefundenen Unterredung zwischen dem Reichskanzler v. Schleicher und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun abgelehnt. In unterrichteten Kreisen heißt man, daß die Bedeutung dieser Unterhaltung sich auch daraus ergebe, daß das Gespräch fast eine Stunde länger dauerte als vorgesehen war und daß der Reichskanzler andere Persönlichkeiten, die bereits zum Empfang vorgesehen waren, warten ließ. Auch verläutet, daß der Gedankenaustausch zwischen den beiden Politikern fortgesetzt werden soll, obwohl ein Termin hierfür noch nicht bestimmt ist. Man hört, daß der Ministerpräsident dem Reichskanzler die Beschwerden der preussischen Staatsregierung darüber vorgetragen habe, daß nach Ansicht der Regierung Braun das Urteil des Staatsgerichtshofes noch immer nicht seitens der Reichskommissare aus-

Riesiger Erweiterungsbau der Reichsbank

Ein Projekt von 25-30 Millionen Mark-35 Häuser müssen abgerissen werden

ab. Berlin, 7. Januar. Die Reichsbank in Berlin beabsichtigt, noch im Laufe dieses Sommers mit der Errichtung eines Erweiterungsbanes für das Hauptgebäude zu beginnen. Das Terrain, das bebaut werden soll, hat eine Größe von etwa 10 000 Quadratmetern. Auf diesem Terrain stehen zurzeit circa 35 Gebäude, die schon im Frühjahr abgerissen werden sollen. Die Bauzeit wird etwa drei Jahre dauern. Die gesamten Baukosten dürften zwischen 25 und 30 Millionen Reichsmark liegen.

6073 Amnestierte in Preußen aus der Haft entlassen

ab. Berlin, 7. Januar. Die Gesamtzahl der auf Grund der Amnestie in Preußen aus der Haft entlassenen Gefangenen beträgt nach Mitteilungen des preussischen Justizministeriums bis zum 4. Januar 6073. Damit sind, wie wir erfahren, die Amnestierungen der Haftisachen abgeschlossen. Die Zahl der Verfahren, die auf Grund der Amnestie eingestellt wurden, steht noch nicht fest; erst eine allgemeine Zählung Ende des Monats wird einen Gesamtüberblick über die Amnestie ermöglichen.

ab. Berlin, 7. Januar. Auf Grund der Amnestie ist, den Blättern zufolge, das gegen Dr. Goebbels vom Oberreichsanwalt im April vorigen Jahres eingeleitete Hochverratsverfahren eingestellt worden.

geführt worden sei. Auch dürfte der Ministerpräsident hervorgehoben haben, daß es seiner Regierung in Folge der Haltung der Reichskommissare kaum möglich sei, die Pflichten zu erfüllen, die das Reichsgericht der Reichsregierung auferlege. In diesem Zusammenhang hat der Ministerpräsident vermutlich insbesondere auf die Unmöglichkeit verwiesen, den preussischen Etat für 1933 vor dem Landtag zu vertreten, ohne daß seiner Regierung die Möglichkeit einer Mitarbeit gegeben sei. Weiter sind vermutlich die Fragen einer eventuellen Landtagsauflösung sowie die eines nochmaligen Appells an den Staatsgerichtshof aufgeworfen worden.

Es heißt, daß der Reichskanzler eine bindende Erklärung in all diesen Dingen dem Ministerpräsidenten bisher nicht gegeben habe, weil er vermutlich mit dem Reichskabinett Zustimmung nehmen will. Man dürfte im übrigen auch bei den preussischen Fragen vorläufig Rücksicht nehmen auf die noch nicht gefallene Entscheidung im Reich. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß die Situation des Kabinetts Braun sich bedeutend bessern werde, falls die Reichstags- und Landtagsauflösung notwendig werden sollte.

Die Beisehung Geheimrat Cunos

ab. Hamburg, 7. Januar. Unter sehr harter Teilnahme der Hamburger Bevölkerung fand gestern in der katholischen Marien-Kirche die Trauerfeier für Geheimrat Cuno statt. Kapitäne der „Papag“ hielten während des Traueraktes die Ehrenwache. Von der Marien-Kirche aus nahm der Trauerzug seinen Weg nach dem Döhlendorfer Friedhof, wo die sterblichen Überreste Cunos beigesetzt wurden. Unter den Trauer Gästen befanden sich Reichsminister G. v. Müllenbach, der Chef der Marineleitung, Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dornmüller, Reichsbankpräsident Dr. Luther, Karl Friedrich v. Siemens und der gesamte Vorstand und Aufsichtsrat der „Papag“.

Zum Tode Geheimrat Vorfis

ab. Berlin, 7. Januar. Wie bereits gemeldet, ist gestern früh im 68. Lebensjahre Geheimrat Ernst v. Vorfis an einem Herzschlag verstorben. Ernst v. Vorfis war Mitinhaber der Firma A. Vorfis & Co. in Regal und des Vorfis-Werkes in Oberschlesien. Nach seiner Absolvierung des Luftingenieuriums in Berlin studierte Vorfis auf der Universität Bonn und an der Technischen Hochschule Berlin. Seine praktische Ausbildung erhielt er in der väterlichen Maschinenfabrik in Moabit. Im Jahre 1894 wurde er Chef der Firma A. Vorfis und erhielt im Jahre 1902 den Titel Geheimrat Kommerzienrat. Sieben Jahre später wurde er in den Adelsstand erhoben. Vorfis stand bei zahlreichen Organisationen der deutschen Industrie an hervorragender Stelle.

Selbstmordversuch eines Rechtsanwalts im Untersuchungsgefängnis

ab. Dresden, 6. Januar. Der im Zusammenhang mit dem Uralzew-Prozess von dem Dresdener Schwurgericht wegen Mordes zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Lange verübte in der Nacht zum Freitag im Dresdener Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch, indem er sich die Schlagader an den Schläfen durchschnitt. Er wurde rechtzeitig aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Raubmordversuch an einer Greisin

ab. Berlin, 7. Januar. Einen erbitterten Kampf mit einem Räuber hatte im Norden Berlins am Freitag nachmittag die 80 Jahre alte Gastwirtswitwe Johanna Schwiederski zu bestehen. Ein junger Mann, der angeblich ein Zimmer mieten wollte, war in ihrer Wohnung erschienen. Als sie über den Preis verhandelte, fiel der junge Mann plötzlich über die Frau her und würgte sie solange, bis sie bewusstungslos war. Die alte Frau wehrte sich tapfer. Der Räuber durchdrachte in großer Hast die Wohnung nach Geld und Schmuckstücken. Dann flüchtete er.

Die B. J. J. und der Siedlungsplan des Generals Kundt

ab. Basel, 7. Januar. Zu dem in letzter Zeit in der deutschen Presse vielfach erörterten Plan des Generals Kundt, der sich für eine große Masseniedlung deutscher Arbeits-loser im Quellengebiet des Amazonasstromes einsetzt, erfahren wir aus Kreisen, die der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich nahesteht, daß die Auffassung, die B. J. J. habe diesem Plan ihre Unterstützung zugesagt, wohl auf einen Irrtum beruhen müsse. Die B. J. J. dürfte wohl kaum in der Lage sein, bei einem solchen Unternehmen mitzuwirken, denn zu einem solch großartigen Siedlungsplan wären bekanntlich sehr langfristige Kredite erforderlich, die zu gewähren die B. J. J. auf Grund ihrer Satzungen gar nicht in der Lage wäre.

Markt Auslandseffekten zum Vorteil von Personen, die zum Teil flüchtig sind, verkauft haben.

Sechs Berliner Bankleute festgenommen

ab. Berlin, 7. Januar. Wegen schwerer Vergehen gegen die Devisenbestimmungen sind in den Abendstunden des Donnerstags sechs Berliner Bankleute auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen worden.

Von 10 000 Volt getötet

ab. Haag, 7. Januar. Der gesamte Straßenbahnverkehr der Stadt wurde gestern durch einen schweren Unglücksfall in der Zentrale des städtischen Elektrizitätswerkes für längere Zeit lahmgelegt. Ein deutscher Monteur geriet bei Ausbesserungsarbeiten mit einem 10 000-Volt-Kabel in Berührung und war auf der Stelle tot.

Erst NIVEA-CREME, dann NIVEA-ÖL, dann NIVEA-SEIFE.

Jawohl: Erst Nivea-Creme oder Nivea-Öl, dann wie immer einseifen mit Rasier-Creme oder Seife, dann rasieren! Mag Ihr Bart noch so stark, Ihre Haut noch so empfindlich sein: Mit Nivea wird das Rasieren zur Freude.

Dosen: Lit 0.50 - 3.75, Tuben: Lit 1.40, 2.50



Memel, 7. Januar

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Erteilung von Einfuhrbewilligungen

Von der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet wird uns zur Frage der Erteilung von Einfuhrbewilligungen geschrieben: Damit Unklarheiten, die in Kaufmannstreifen darüber bestehen, wie, von wem und an welche Stelle Anträge auf Bewilligung von Einfuhrgenehmigungen zu richten sind, beseitigt werden, wird folgendes bemerkt:

Ein Kaufmann, der zurzeit Ware anrollen hat, hat unter Beifügung von Unterlagen für die Bestellung sowie unter Benennung des Landes, aus dem die Ware bezogen wird, des Gewichtes sowie des Zollamtes, über das die Ware eingeführt wird, einen mit 4 Vit verstempelten Antrag an die Außenhandelskommission beim Handelsdepartement in Kaunas zu richten; außerdem kann eine generelle Einfuhrgenehmigung für den Bezug von genehmigungspflichtigen Waren für die Dauer eines Vierteljahres — jetzt also bis zum 31. März 1933 — beantragt werden. Zu einem solchen generellen Besuch wären außer den vorstehenden Angaben noch Unterlagen beizufügen, aus denen hervorgeht, wie groß der Import der beantragten Waren im Jahre 1931 und 1932 in demselben Zeitraum gewesen ist. Es ist unzulässig, in einem solchen Gesuch eine Einfuhrgenehmigung für ein größeres Quantum zu beantragen, als nachher tatsächlich eingeführt wird. Als Beweismittel für die Angemessenheit des beantragten Quantums können dienen: Zollauswertungen, Rechnungsdokumente oder von einem vereidigten Währungsrevisor beglaubigte Auszüge aus Büchern. Auch in diesen Anträgen wäre anzugeben, aus welchem Lande die Ware bezogen wird und bei welchem Eingangszollamt sie abgefertigt wird. Auf jeden Fall ist es erforderlich, daß der Importeur selbst einen entsprechenden Antrag an die Außenhandelskommission beim Handelsdepartement Kaunas richtet. Es ist nicht vorzusehen, daß derartige Anträge auch von der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet für den betreffenden Importeur gestellt werden oder durch diese weitergeleitet werden.

Schwacher Hafenverkehr

Der Verkehr im Hafen war in der ersten Januarwoche saisongemäß recht schwach. Eingehend wurden acht und ausgehend elf Seeschiffe registriert, eine Zahl, die sich fast allein aus dem Tourdampferverkehr zusammensetzt. Dampfer „Ellen“ kam mit Stückgut von Hamburg und Dampfer „Bineta“ von Stettin, während Dampfer „Douro“ aus Kopenhagen und Dampfer „Vorgoholm“ aus Karlskrona hier einliefen. Der deutsche Dampfer „Tagila“ brachte 3840 Tonnen Kohlen von Newcastle on Tyne für die hiesige Zellulosefabrik.

Sport 1933

Für morgen, Sonntag, den 8. Januar, hat der Memeler Kanu-Verein sein diesjähriges „Anpaddeln“ festgesetzt. Da gibt es nichts zu lachen, und die Sache ist durchaus ernst gemeint. Zwar wird es nicht gerade drückend heiß sein, aber das kommt im April und Mai auch gelegentlich vor. Zwar wird sich die Sonne hinter Wolken verstecken, wie sie es schon seit Wochen tut, aber auch das kann im April oder Mai ebenso leicht passieren. Warum also sollten sportstüchtige Paddler sich nicht auch im Januar in ihre Boote und ihre Boote zuvor ins Wasser setzen, wenn dieses Wasser so flüchtig und so wässrig ist wie es in irgendeiner anderen und offiziell wärmeren Jahreszeit nur sein kann?

Aber welche Aussichten eröffnen sich uns durch diesen mutigen Anfang für das vor uns liegende Sportjahr 1933?

In abermals einer Woche werden die weißen Segelboote übers Haff kreuzen. In der ersten Hälfte des Februar gibt es Schwimmwettkämpfe zwischen Schwimm-Sportverein und Poseidon. Etwa zur selben Zeit wird die Badeanstalt am Sandbrugg eröffnet, während das Kurhaus zur italienischen Nacht mit Feuerwerk einlädt. Ruderer sitzen in ihren Booten umher, und der Tennisverein schreibt seine Meisterschaften aus. Turner turnen im Freien. Wanderer wandern und Seeflieger fliegen Segel...

Dann freilich gegen Mitte des Jahres fängt das Bild langsam an sich zu ändern. Es wird abgepaddelt, abgeschwommen, abgesegelt, und die Eis- und Schneeporrier bringen schon vorsorglich ihre Geräte in Ordnung. Sie warten mit Ungebuld auf die letzten Tage des Juli, den Anfang August, wo dann endlich in der Tat eines Morgens die Gänge auf der Mehrung im feinsten, weichen Pulverschnee und das Haff im spiegelblanksten Eise glänzen. Nun rasch hinaus in die klare, schneidende Kälte, so herrlich erfrischende, winterliche Landschaft! Hinaus mit Schlittschuh, Skiern, Rodel und Eisjacht!

Und abermals rundet sich ein Jahr... Weihnachten naht mit erfrischender Böhle und eisgekühlten Getränken. Und für die Silvesterfeier 1933/34 hat ich mir schon einen bequemen, breiten Kahn mit Campions bestellt. Märchenhaft schön, so in lauer, stiller Nacht über dem sanft murmelnden Wasserpiegel des Haffes, auf dem der milde Schein der Papierlaternen glitzert, bei den Klängen der Gitarre und Mandoline aus einem Jahre ins andere hinüberzugondeln!

Ausgehend lud Dampfer „Ellen“ Zellulose nach Hamburg, während die übrigen Tourdampfer nur geringe Ladungsmengen, wie Fleisch und Reis, abfuhren. Der Motorsegler „Geheimrat Königs“ ging mit Schnittholz und Holzdraht nach Kiel und Hamburg. Dampfer „Balttrader“ lud 7000 Tonnen Bacon und Stückgut für London. Der große 8000-Tonnen-Dampfer „Karpfanger“ dampfte leer nach Stugund in Schweden. Dampfer „Nancy“ nahm 500 Tonnen Zellulose für River Thames über und Dampfer „Herinn“ 385 Standardts (etwa 1150 Tonnen) Schnittholz nach den irischen Häfen Limerick und Cork. Unter Beladung steht augenblicklich nur Dampfer „Tint“, der Schnittholz an Schmelzer Holzplätzen für Rotterdam einnimmt. Dieser Dampfer traf übrigens unter der Kontrolle des Schornsteinmachers der neuen Argo-Reederei A.-G. Bremen hier ein, welche Reederei den europäischen Liniendienst der Rosland-Linie A.-G. Bremen übernommen hat. Heute lag weder am Kai noch im Winterhafen ein Seeschiff.

* Im „Amtsblatt“ vom 6. Januar wird der zwischen Litauen und Belgien abgeschlossene Vertrag über das Verfahren im Zivil- und Handelsprozess veröffentlicht.

* Weihnachtsfeier der Niederfreunde. Am morgigen Sonntag begeben die Niederfreunde im Schützenhause ihre Weihnachtsfeier, die bekanntlich zu den beliebtesten Veranstaltungen dieses Vereins gehört, nicht zum geringsten deshalb, weil die Teilnahme auch der Kleinsten und allerjüngsten Niederfreunde diesem Fest regelmäßig den Stempel einer echten und rechten Familienfeier aufdrückt. Auch morgen soll es, wie uns geschrieben wird, dem Charakter eines Weihnachtsabends entsprechend gar mancherlei Lieberwahnungen für Klein und Groß geben. Die Feier beginnt um 4 Uhr. — Der Verein der Niederfreunde hielt am letzten Dienstag im Schützenhause seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden und einer durch ihn gegebenen kurzen Jahresrückschau gedachte man der durch den Tod aberverstorbenen Vereinsmitglieder Louis Eich, Richard Neumann, August Palkies, Wilhelm Rudat, Ernst Schmidt, Fritz Strempler und Alfred Wilson und ehrte ihr Andenken in der üblichen Weise. Hierauf verlas der Schriftführer den Jahresbericht. Nach diesem haben im ganzen 50 Uebungsabende stattgefunden, in welchen sich der Chor auf fünf eigene Veranstaltungen musikalisch-geselliger Natur, zwei Konzerte in Gemeinschaft mit dem Collegium musicum sowie vier Mitwirkungen (10-Jahr-Fest des Memelländischen Sängerbundes, Heimatsfest, Konzert für die Winterhilfe und Totengedenkfeier auf dem Heldenfriedhof) vorzubereiten hatte. Die Jahresrechnung schloß in Einnahme und Ausgabe mit 5966,06 Lit ab. Der Bericht des Kassawarthes gab zu einer längeren Aussprache Veranlassung, in der verschiedene aus der Versammlung gestellte Fragen eine eingehende Behandlung und Beantwortung erfuhren. Die Mitgliederliste verzeichnete am Jahresabschluss 244 Mitglieder. Die von den Kassaprüfern unter Hervorhebung der mustergültigen Kassensführung beantragte Entlastung wurde einstimmig erteilt und der für 1933 aufgestellte Voranschlag, in Einnahme und Ausgabe mit 4950 Lit übereinstimmend, angenommen. Der Vorstand wurde im ganzen durch Zuruf wiedergewählt und für den künftigen ver-

Eine Einbrecherbande ermittelt

Zwanzig Einbruchdiebstähle aufgeklärt — Fünf Personen verhaftet

In der letzten Zeit wurden in Memel zahlreiche Einbruchdiebstähle verübt, ohne daß es anfangs gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Erst als die Kriminalpolizei bei mehreren verdächtig erscheinenden Personen Hausdurchsuchungen vornahm, kam sie den Einbrechern auf die Spur. Bei diesen Hausdurchsuchungen wurden größere Mengen Diebesgut gefunden, die aus diesen Einbruchdiebstählen herrührten. Es konnten insgesamt fünf Personen festgenommen werden und zwar die Arbeiter Johann und Michel Skudkies, Hobe Straße Nr. 17 wohnhaft, der Arbeiter Johann Mikalauksi, Tilsiter Straße Nr. 50 wohnhaft, der Arbeitsburche Willy Macedes, genannt Schupras, Ferdinandsstraße Nr. 8 wohnhaft, und der Arbeiter Friedrich Pranas aus Carlshöhe. Die Verhafteten haben die Einbruchdiebstähle zugegeben. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Es sind die nachstehenden Einbruchdiebstähle aufgeklärt worden: Die Schaufensterbrüche bei der Firma Elbaum Nachf. in der Großen Wasserstraße Nr. 30, bei Kaufmann Fritz Kupfhus in der Ribauer Straße Nr. 14, bei der Firma Burack, Marktstraße Nr. 14, in der Glasdrogerie in der Marktstraße, bei der Firma Krips, Fischerstraße Nr. 8, bei der Firma Bloß, Ribauer Straße Nr. 22, bei der Firma Lewin, Marktstraße, bei der Firma Schwerdtner in der Börsenstraße, bei der Firma Dypenstein und der Firma Doblies, Ribauer Straße Nr. 17, bei Bäckermeister Verbs, Kantstraße Nr. 3 und bei Kaufmann Curie, Steinstraße Nr. 1, ferner die Diebstähle bei der Firma Bollnick, in dem Geschäft Sellg in der Börsenstraße und bei

vorbenen Besitzer Alfred Wilson das langjährige Mitglied Franz Simiot als Vertreter der passiven Mitglieder im Vorstande neugewählt. Demnach setzt sich der Vorstand zusammen aus den Sängern Eugen Klunt (Vorsitzender), Arthur Sippe (stellvertretender Vorsitzender), Paul Lippe (Schriftführer), Carl Sinz (Kassierer), Walter Born (Festordner), Ernst Walter (Notenwart), Benno Proff (Inventarwart) sowie den passiven Mitgliedern Gustav Esp und Franz Simiot (Beisitzer). Zum Dirigenten wurde Musikdirektor Willy Eudewig wiedergewählt. Ferner wurden neugewählt die Sänger F. Ellmer als Kassaprüfer und Erich Stehr als Mitglied des Festausschusses. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, verstorbene passive Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehört haben, durch Grabesänge zu ehren. Um 11 1/2 Uhr fand die Versammlung unter Abhängung der ersten Strophe des Bundesliedes ihr Ende.

Der Wochenplan des Städtischen Schauspielhauses

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, dem 8. Januar, abends 8 Uhr, findet die letzte Aufführung des ausgezeichneten Schauspielers von Walter Erich Schäfer „Der 18. Oktober“ statt. Um allen Kreisen den Besuch dieses großen Erfolgstückes zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen, die Kartenpreise auf die Hälfte zu ermäßigen. Wie willkommen diese Maßnahme den Sonntagbesuchern war, beweist die Tatsache, daß nur noch eine geringe Anzahl von Eintrittskarten für diese Vorstellung zu haben sind. Wer sich also die letzte Vorstellung dieses Werkes nicht entgehen lassen will, dem sei hiermit dringend geraten, sich noch rechtzeitig Theaterkarten zu besorgen! Die Theaterkasse ist am Sonntag von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr geöffnet!

Von Montag, dem 9. Januar, bis einschließlich Donnerstag, dem 12. Januar, wird allabendlich um 8 Uhr als Abonnementsvorstellung Max Bertuch's erfolgreiche Operette „It's not nett von Colette“ mit der Musik von Willy Rosen gegeben. Colette fand es fürchtbar nett, daß 713 Abonnenten sich für ihr Stück entschieden haben, und glaubt ganz bestimmt, daß die 402 Abonnenten, die für den „Talisman“ gestimmt haben, sich trotz ihrer anfänglichen Ablehnung vielleicht doch durch das entzückende Stück bekehren lassen und nun auch ihrerseits finden werden, daß ein bißchen Liebe dabei sein muß und daß dieser Abend bei Colette wirklich nett gewesen ist!

Am Freitag, dem 13. Januar, bleibt das Theater geschlossen.

Am Sonnabend, dem 14. Januar 1933, abends 8 Uhr, findet eine geschlossene Vorstellung für die freien Genossenschaften statt.

Am Sonntag, dem 15. Januar 1933, nachmittags 1—3 Uhr, ist eine Filmvorführung der R. B. A. angeordnet und abends 8 Uhr gibt es im Schauspielhaus eine „Litauische Vorstellung“.

Operngastspiele der Deutschen Musikbühne im Städtischen Schauspielhaus

Ein Kunstereignis ganz außergewöhnlicher Art steht Anfang Februar den Memeler Theaterfreunden bevor:

Dem Theaterverein ist es nach vielen Bemühungen gelungen, die „Deutsche Musikbühne“ für ein zweitägiges Gastspiel zu gewinnen.

Die „Deutsche Musikbühne“, über deren Wesen und Wirken später an dieser Stelle noch ausführlicher zurückgekommen wird, ist ein sehr bedeutendes und künstlerisch hervorragendes deutsches Opernunternehmen, das es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Städte zu besuchen, die keine eigene Oper haben und die gar nicht oder nicht in weiterem Umfange von Nachbarbühnen bespielt werden können.

Vom Markt

Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war äußerst reger. Auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war verhältnismäßig groß. Der Preis für Butter war ebenso wie auf den Märkten im Gebiet um etwa 20 Cent zurückgegangen. Die Preise für Eier behaupteten sich dagegen. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 1,60—1,80 Lit; für Eier wurden 15—17 Cent das Stück gezahlt. Ausgenommene Gänserlämpje sollten 1,10—1,20 Lit und volle Hähne 0,90—1 Lit je Pfund kosten. Für Enten wurden 1,20 Lit das Pfund gefordert. Die Gemüse-, Getreide- und Fleischpreise hatten sich gegenüber den Preisen der Vorwoche nicht verändert. Auf dem Fischmarkt war das Angebot groß. Auch hier hatten sich die Preise kaum verändert.

Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Sonnabend wurden auf dem Memeler Bahnhof 56 Schweine und 6 Kälber durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen verladen. Die am 17. Dezember 1932 durch diese Genossenschaft verladene Schweine haben 42 bis 55 Cent je Pfund Lebendgewicht gebracht.

Dieses Unternehmen ist nicht zu verwechseln mit der „Kammer-Oper“, die bereits vor Jahren in Memel Opernaufführungen veranstaltet hat.

Die „Deutsche Musikbühne“ ist mit der „Kammer-Oper“ absolut nicht identisch, sondern eine ganz junge, erst vor Jahresfrist gegründete deutsche Opernbühne. Wie groß und vollkommen der Apparat dieser „Deutschen Musikbühne“ ist, geht schon daraus hervor, daß sie ein Personal von 70 Personen umfaßt, wovon allein 86 Kräfte auf das Orchester entfallen.

Das hohe künstlerische Niveau unter der persönlichen Gesamtleitung des Erbprinzen Neuh, außergewöhnlich gute Kräfte und monatelange Vorproben verbürgen große Leistungen! Die „Deutsche Musikbühne“ hat nur drei Werke auf dem Repertoire, die sie in künstlerischer Vollendung heransbringt und mit denen sie im letzten Jahre überall in Deutschland hervorragende Erfolge erzielt hat.

Trotz des großen Personals, des umfangreichen Bühnenapparates und der sehr hohen Unkosten sollen die Eintrittspreise für Memel so niedrig gestaltet werden, daß es für jedermann möglich sein wird, die „Deutsche Musikbühne“ im Städtischen Schauspielhaus zu besuchen!

Der Vorverkauf beginnt ab Montag in der Buchhandlung von Robert Schmidt.

Standesamt der Stadt Memel vom 7. Januar 1933

Geschließungen: Renteneinpfänger Gustav Robert Böttcher mit Johanne Emma Kubke, geb. Trams, ohne Beruf, Arbeiter Matas Kalaris mit Arbeiterin Paulina Kompatite, Arbeiter Franziskus Paulauskis mit Arbeiterin Ona Markuseviciene, geb. Sveikausyte, familiäre von hier; Tischler Karl Wilhelm Jonas von hier mit Stütze Ida Emma Valutis von Bismarck, Kreis Heydekrug. Gestorben: Renteneinpfängerin Anke Blucas, 59 Jahre alt, Kaufmannsfrau Bertha Rahmann, geb. Kemte, 63 Jahre alt, Arbeiterwitwe Magdalena Pilsaitiene, geb. Andrejauskaitte, 66 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 7. Januar

* Vortragsabende der Volksbücherei. Für den Rest des Winters sind noch folgende Vortragsabende der Heydekruger Volksbücherei vorgesehen: 11. Januar: Vederabend von Fräulein Hanna Nichtsmeier-Memel. Am Freitag Walter Wosla-Memel. 23. Januar: Es spricht Dr. Rudolf Koch, einer der besten Kenner Brasiliens und Argentiniens, über das „Sonnenland Brasilien“ mit Bildmaterial. 18. Februar: Dr. Luz-Pech, Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, spricht über „Selbstverlebens auf Großtierfang-Expeditionen in Ostafrika“. Er zeigt herliche, nie gesehene Lichtbilder. 28. Februar: Voraussichtlich Dr. Walter Dums über die „Forschungsfahrt mit Eisbrecher „Malgin“ in die Arktis“ (Lichtbilder). 26. März: Der hier bereits bestbekannte Forscher Walter Stöhner spricht in einem Lichtbildervortrag über das Thema „2000 Kilometer auf dem Panafrikan“.

Mitgliederveranstaltung des Sportklubs „Vorwärts“

Am Sonnabend, dem 7. Januar, abends 8,30 Uhr, findet in Deims Hotel eine Mitgliederversammlung des Sportklubs „Vorwärts“ statt. Da in dieser Versammlung die reflektiven Punkte der Generalversammlung behandelt werden sollen, darunter Ermächtigung der Beiträge und Bericht des Festausschusses über die getroffenen Vorbereitungen, erwartet der Vorstand zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

- Kaunas (Welle 1935). Sonntag: 10,15: Gottesdienst. 15,30, 19,30, 21,20: Konzert. Montag: 17,10, 19,30 und 21,10: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). Sonntag: 6,35: Frühkonzert. 9: Morgenandacht. 11,15: Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Ditpreußen, was es leidet — was es leistet“. 12: Heitere Funk-Matinee. 13,30: Vortrag: Das Problem der Form bei Beethoven. 14: Schachturn. 14,30: Jugendstunde (Wolf der Wälder). 15: Vortrag: Rückt der Tisch? 15,30: Chorgebänge. 16: Nachmittagskonzert. 17,30: Vortrag: Glasmalerei einst und jetzt. 18: Klaviermusik. 18,30: Ein bißchen Freude. (Heitere Vorträge.) 19 (Aus dem Jahresaal des Königsberger Schlosses): „Ariadne auf Naxos“. Ein Duodrama. 20: Meister ihres Faches (Gertrud Bindernagel zum Gedächtnis). 20,30: Wilhelm Busch. (Zum 25. Todestage.) 22: Tanzmusik. Montag: 6: Frühturnstunde. 8,30: Turnstunde für die Hausfrau. 11,30: Schloßkonzert. 13,05: Schallplattenkonzert. 16: Autorenstunde (Charlotte Wästendörfer liest Märchen). 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Lustige Bücher. 18,25: Stunde der Stadt Danzig. (Dichter unserer Heimat — fern der Heimat.) 19: Fritz Piebed singt Lieder und Arien. 19,30: Englischer Sprachunterricht. 20,05: „Das Mädchen von Orleans“ (Dichtungen um die heilige Johanna). 21,10: Kammermusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). Sonntag: 12: Heitere Funk-Matinee. 14: Elternstunde (Mein Kind sagt mir alles). 15,30: Hanskonzert. 16,30: Aus Leipzig: „Der Struwwelpeter“. 17,15: Unterhaltungskonzert. 19,30: Stunde des Landes. Lieder für Frauenstimme. 20,30: Wilhelm Busch. 22,45: Aus dem Marmor-Saal im Zoo: „Orient-Ball“. Montag: 16,30: 17,30: Konzert. 18,25: Musikstern mit unsichtbaren Partnern. 19,35: Unterhaltungsmusik. 21: Amerikanische Schallplatten. 22,45: Tanzmusik.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelentzündung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreizen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichem „Franz-Josef“-Witterwasser für tägliche Darmentleerung zu sorgen. Herzlich bestens empf.

Memelgau

Kreis Memel

u. Gubernien, 7. Januar. [Schwerer Unfall.] Ein Besitzer aus einem Nachbardorf wollte an einem der letzten Tage mit seinem Karabiner Raden schießen. Die Waffe war in ein Tuch gebüllt. Als der Besitzer sie aus dieser Schutzhülle befreien wollte, ging ein Schuß los, der unglücklicherweise dem erwachsenen Sohn des Besitzers, der sich im selben Zimmer befand, in den Hals traf. Der Unglückliche wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit einem Auto nach Memel in ein Krankenhaus gebracht. In letzter Zeit begnügten sich hier die Diebe nicht mehr mit dem Diebstahl kleiner Objekte, sondern sie wagen sich auch an große Sachen. So wurde dem Besitzer K. aus Dauern in einer der letzten Nächte ein Kalkulator vom Hofe gestohlen.

er. Dt. Grottingen, 6. Januar. [Vom Einbrecherhandwerk.] In einer der letzten Nächte „verhafteten“ sich Einbrecher zu der Werkstatt des Schmiedemeisters Vetau von hier „Zur Tritt“. Weiter aber wurde nicht entwendet, als ein Eisenwinger (Bange zum Verschneiden des Eisens). Man vermutete, daß dieses Werkzeug wohl bei einem nächsten Einbruch benutzt werden soll. Gleich darauf wurde in ein Geschäft in Grottingen ein Einbruch verübt, wobei den Tätern die Ladentüre mit etwa 50 Lit in die Hände fielen. Es konnte festgestellt werden, daß man hierbei mit dem oben erwähnten Gerät zu Werke gegangen ist. Dieser Tage fanden Arbeiter am Dampfer das betreffende Gerät. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Vom Männergesangsverein Wilkieten werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Weihnachtsfeier im Gasthause des Kaufmanns Jills in Gzuteilen nicht um eine Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins handelt, sondern daß das eine private Weihnachtsfeier war, an der der Chor nur mitgewirkt hat.

Kreis Heydekrug

ll. Wiesen, 6. Januar. [Jugendlicher Ausbrecher.] Dieser Tage hatte ein Besitzer aus Gaidellen von den vier Fährklingen, die aus der Erziehungsanstalt in Grottingen am zweiten Weihnachtstages entlaufen sind, den 17 Jahre alten R. der Landespolizei stationär zugeführt. Am nächsten Tage sollte R. nach Grottingen gebracht werden. Bis dahin war er im Amtsgefängnis eingesperrt. Aus diesem Gefängnis gelang es dem R. jedoch zu entfliehen. Er hatte aus der einen Wand einige Ziegel ausgegriffen und war in ein nebenan liegendes Schauer gekommen, wo er ein Fenster auslöste und auf diese Weise ins Freie gelangte.

hn. Thumellen, 7. Januar. [Einbruchsdiebstahl.] Ein dreier Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Hellgardt verübt. Nachdem die Täter das Fenster einer Werkzeugschrank eingeschlagen hatten, sind dieselben in die Kammer gelangt, aus welcher sie einen größeren Posten Tischlerhandwerkzeug entwendeten. Nach Ausführung dieses Diebstahls haben die Täter das Fenster der Speisekammer heraus, stiegen in dieselbe hinein und entwendeten größere Posten Fleisch, Speck, Sülze, Butter und Brot. Von den Tätern fehlt jede Spur. In derselben Nacht sind Diebe auch in die Speisekammer des Besitzers Wastkes in Thumellen eingedrungen. Da Besitzer W. die Kammer am Tage vorher zufällig hatte räumen lassen, standen die in die Speisekammer eingedrungenen Diebe vor leeren Fleischschüpfen, so daß sie nichts mitnehmen konnten.

Kreis Pogegen

Schlufsteinlegung der Notkirche in Pogegen

Am Freitag, dem 6. Januar, um 9 Uhr vormittags, fand die feierliche Schlufsteinlegung der Notkirche in Pogegen statt. Im Gotteshause hatten sich die evangelischen Gemeindeglieder mit ihrem Geistlichen, Pfarrer Schernus, dem Gemeindefürsorge und der Gemeindefürsorgevertretung versammelt. Zu der Feier waren ferner erschienen: Superintendent Dbereigner-Plaschke, Pfarrer Podhus-Piktupönen und Pfarrer Strasdas-Coad-

tußen. Nachdem das Eingangslied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren verklungen war, verlas Pfarrer Podhus das Schriftwort aus Psalm 84 und Pfarrer Schernus schloß mit einem Gebet. Umrahmt und verklärt wurde die Feier durch mehrere Vorträge, die der evangelische Kirchenchor Vogegeen vorbr.

Superintendent Dbereigner legte seinen Ausführungen das Bibelwort zu Grunde: Dies ist der Tag, den der Herr macht. Er zeigte, daß der neue Kirchenbau erneut beweist, daß trotz Gottlosigkeit und Verworfenheit doch noch das helle Licht des Evangeliums auch in die dunkle Gegenwart und Zukunft strahlt. Er schloß mit dem Wunsch, daß Gottes Segen auf der Gemeinde und ihrem Gotteshause ruhen möge. Sodann sang die Gemeinde das Lied: Der Grund drauf ist mich grün.

Pfarrer Schernus verlas dann die Urkunde der Schlufsteinlegung. Es ist in diesem Schriftstück gesagt, daß durch die Hilfe des Konfistoriums am 19. Oktober 1932 die Kirchenältesten den Bau der Kirche beschließen konnten. Die am gleichen Tage veranstaltete Sammlung freiwilliger Gaben für den Kirchenbau brachte die Summe von 3450 Lit. Am 28. Oktober 1932 konnte bereits der erste Spatenstich gemacht werden, und bereits am 28. November 1932 fand das Richtfest statt. Das Kirchspiel Vogegeen entstand Anfang Januar 1931 durch Abtrennung der Ortshäuser Pogegen I und Pogegen II, Wendigkeiten, Baubeln mit Vorwerfen, Grigoleiten und Powilken vom Kirchspiel Piktupönen und zählte zu der Zeit 2150 Seelen. Am 1. April 1932 kamen die Ortshäuser, die zum Kirchspiel Tiltit-Rand gehörten, zum neuen Kirchspiel Pogegen hinzu. Jetzt beträgt die Seelenzahl des Kirchspiels Pogegen rund 3000 Seelen. Die Urkunde enthält ferner die Namen der Kirchenältesten und der Gemeindefürsorgevertreter, ferner des Generalsuperintendenten Gregor Memel, des Superintendenten Dbereigner-Plaschke und des Landrats von Schlenker. Im 19. Februar d. J. findet voraussichtlich die Einweihung des neuen Gotteshauses statt. Die Urkunde schließt mit den Unterschriften der Kirchenältesten und der Geistlichen.

Nach der Verlesung wurde die Urkunde in eine Urne gelegt. Mit hineingelegt wurde in die Urne ein Exemplar des „Memeler Dampfboot“, der „Memelländischen Rundschau“ und der „Lituanika Zeitung“ vom heutigen Tage, ferner Photographien vom Kirchenbau und Geldmünzen von 1 Cent bis 5 Lit.

Klempnermeister Preß-Pogegen verlötete die Urne und übergab sie Pfarrer Schernus, der sie in eine Mauernische legte. Architekt Fiedler-Liist vermauerte dann die Urne in der Nische. Nach dieser Zeremonie schloß Superintendent Dbereigner die Feier der Schlufsteinlegung mit dem Vater unser und dem kirchlichen Segen. Nachdem das Ausgangslied: Nun danket alle Gott“ verklungen war, leerte sich das Gotteshaus. Fleißige Hände werden das begonnene Werk nun voraussichtlich bis zum 19. Februar vollenden, und an diesem Tage wird das Gotteshaus seiner Bestimmung übergeben werden können. sk.

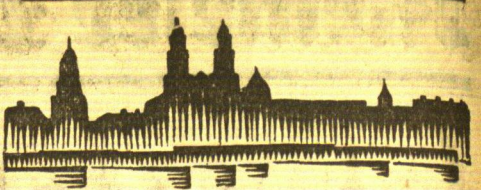
el. Jechterken, 7. Januar. [Fortsetzung] Eine größere Anzahl etwa 15 Meter hoher Tannen war in letzter Zeit im Fortsbezirk Jechterken abgehauen und entwendet worden. Bei verschiedenen verdächtigen Personen wurden darauf Haus-suchungen abgehalten. Bei einem Besitzer in Kont-laten wurden bereits 12 Bäume gefunden und beschlagnahmt. Die restlichen gestohlenen Tannen dürften wohl gleichfalls bald entdeckt werden.

est. Kallungen, 6. Januar. [Ein Petro-leumwagen im Chausseegraben.] Dieser Tage befand sich der Lieferwagen einer Memeler Petroleumgesellschaft auf dem Wege nach einer Fabrik. Kurz vor der Rießstraße stürzte der schwere Wagen in einen tiefen Graben. Dabei wurde der Wagen schwer beschädigt. Der Autofahrer erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Da der Graben sehr tief ist, dauerte es mehrere Stunden, bis man den Wagen wieder heraus-schaffte.

Kirchenzettel

Katholische Kirche. Sonntag, den 8. Jan., 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schillergottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt u. Pred.; 11 1/2 Uhr Hochamt u. Lit. Pred.; 8 Uhr Vesperandacht u. Segen; 4 Uhr Generalversammlung des Männervereins. Christliche Versammlung: Memel, Alte Sorgen-straße 2, Hof (Ecke Wibauer Straße): Sonntag, 10 1/2 Uhr vorm., Sonntagsschule; 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 Uhr abends Jugendversammlung. — Schmelz, III. Querkraße 2, bei Breit-schulz: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. [1069] Co.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Sonntag, 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, Gwens. Schmelz und Bommelsvitte 2 1/2 Uhr nachm. 1934

Evangelische Kirche Werden. Sonntag, den 8. Januar, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Superintendent Jopp. Jungmädchen-verein: Dienstag, d. 10. Jan., 2 Uhr Bibelstunde.



Kaunas, 7. Januar Vollversammlung der Handels- und Industriekammer

Donnerstag abend fand im Sitzungssaale der Handelskammer und Industriekammer die Voll-versammlung dieser Kammer statt. In der Haupt-sach beschäftigte man sich mit den Neuwahlen zur Handels- und Industriekammer, die am 15. Januar stattfinden werden. Es wurden zwei Wahl-kommissionen gebildet. Der einen Kommission gehören die Herren Bofjus, Bailofaktis und Bern-stein, und der zweiten Kommission die Herren Dziniskis, Suttus und Losofas an. Sodann wurde beschlossen, daß Bescheinigungen zur Teilnahme an der Wahl zur Kammer auch die Amtsvorsteher erteilen können. Bisher dürften solche Beschein-igungen nur Notare oder Friedensrichter erteilen. Ferner wurde beschlossen, die Taxe für die Er-teilung von Bescheinigungen, die die Handels- und Industriekammer von den Kaufleuten erhebt, von 10 auf 5 Lit herabzusetzen.

Kontorbande im Eisenbahngug

h. Die Bahnpolizei verhaftete in einem Zuge, der sich auf der Fahrt nach Riga befand, sechs Per-sonen, in deren Gepäck man verschiedene über die deutsche Grenze geschmuggelte Seidenwaren ge-funden hatte. Die Verhafteten wurden nach dem Rauerer Gefängnis gebracht.

h. Neuer Tarif für Arzneien. Vom 1. Februar tritt ein neuer Tarif für Arzneien in Kraft, der die Preise bedeutend ermäßigt.

h. Geschäftszusammenschluß. Vom 1. Januar ab haben sich drei der größten Manufakturwaren-firmen in Kaunas, Posmienski, Bloch und Alk unter der Firma „Gelumbė“ vereinigt. Durch diesen Zusammenschluß sollen die Ausgaben in der Weise verringert werden, daß die einzelnen In-haber ihre Geschäfte aufrecht erhalten.

Stilmortführung der Landesversicherungsanstalt. Die Landesversicherungsanstalt wird am Montag, den 16. Januar 1933 nachmittags 3 1/2 Uhr in dem Saale des Herrn Kaufmann Bouchard-Pröhlts mehrere Filme (Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten) den Versicherten unentgeltlich zur Vorführung bringen. Die Inhaber der Betriebe werden gebeten, den Bedarf an Eintrittskarten für die im Betriebe Beschäftigten bei unserer Nebenstelle in Pröhlts anzufordern.

Abalbert Rittens. Kaufe am Donnerstag, dem 12. Januar d. J., fette, trans-portfähige Schlachtfurde. 8 Uhr morgens in Memel (Verladerampe) 10 Uhr vormittags in Pröhlts (Herdemarkt) 11 Uhr vormittags in Heydekrug (auf meinem Hof) 12 Uhr mittags in Wiesen (Gasthaus Wythe) 1 Uhr nachmittags in Stonischen (Gasthaus Klein) 2 Uhr nachmittags in Pogegeen (Gasthaus Biallas) 3 Uhr nachm. in Wiltischen (Gasthaus KannegeleBer) Mache ausdrücklich bekannt, daß ich nur ganz fette und auch nur große Pferde im Alter von 6 Jahren an kaufe. Abnahme erfolgt sofort. Ateste mitbringen.

Dasamonen Gastwirtschaft. Suche zum 1. 4. 33 für hiesige Herdbuch-herde von 30 Kühen mit Käberaufsicht tüchtigen, erfahrenen Oberjägermeister mit eigenen Hils-träften. Meldungen mit Zeugnissen an die Gutswerm. Dasamonen bei Stonischen. 275) Konturrenzlos, mit ob. ohne Land zu ver-pachten. Angeb. unt. 3600 an die Abfertigungsstelle dieses Bl. 3000

Heydekrug Gut erhaltene Chevrolet Simouline 4-Zylinder, 5-Stg., spottbillig zu ver-kaufen. E. Kröhnert Heydekrug. Standschen Müllergetelle der Reparaturen aus-führt, gesucht. 360 Walzenmühle Standschen Tel. Kretingale 11. 360 FRAUEN Glückliche sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährte un-schädlich h'yz. Frauen-artikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimertr. 8.

Mietgesuche. Autonomer Beamter sucht eine Drei- bis Vierzimmer-Wohnung als Dauermieter ab 1. 4. zu mieten. Ang. mit Preis u. 3606 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeiten. 327. Ein heizbarer Raum zu mieten. Größe 50 qm zu mieten gesucht. Angebote u. 3602 an die Abfertigungsst. d. Bl. 315. Vermietungen. Jüngere Kontoristin sucht in Pröhlts vom 1. Febr. ein möbliert. Zimmer mit Pension, evtl. als Mitbewohnerin. An-gebote mit Preis unt. 3613 an die Abfertigungsst. d. Bl. 357. Gut möbl., ruhiges Zimmer sep. Eing., v. sof. bill. zu vermieten 314 Stietorstr. 20, d. Pf. Suche. Pröhl. möbl. Zimmer, sep. Eing., v. 15. 1. zu vermieten 302 Lößferstr. 18, I. rechts. Kreuzlich möbliertes Zimmer v. 15. 1. a. verm. (336) Mühlendammr. 1/2 I Treppe (Stietor) Zwei anständige Mitbewohne-rinnen sucht Kurschus, Sieb-lung Janitschen. 298

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1 Roman von Ernst Klein (Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 82) 24 Fortsetzung Nachdruck verboten Sie waren während dieser Unterhaltung lang-sam durch die verlassenen Alleen weitergegangen. Der einzelne Mensch, der ihnen begegnete, war ein Schutzmann, der gemächlich vorüberziehende. ... und diese Erinnerungen sind in letzter Zeit immer härter und härter geworden. „Erinnerungen an vergangene Zeiten sind keine genügende Basis für eine Heirat!“ sprach Allan voll Weisheit und Würde. „Heirat?“ Stefano Sorino erstarre. „Heirat?“ Er wiederholte das Wort, wie wenn er es zum erstenmal in seinem Leben hörte. Allan blieb stehen. Ihr Mund spitzte sich in verächtlichem Hohn. „Also doch eine Liebchast! Die Erinnerungen an die Zeiten, da Sie noch ein an-schuldiger Kerl waren, reuter Freund, scheinen nicht übermäßig übermächtig zu sein. Doch sagen Sie, haben Sie in Ihrem Leben überhaupt schon einmal gearbeitet?“ Vollkommener Knackout. Stefano schnappte nach Luft. „Arbeit? Heute wie ich leben von der Arbeit — anderer. Das ist alles Phrasengewäsch über Ar-beit, Beruf, Pflicht und ...“ Allan ging die Geduld aus. „Wenn Sie jetzt nicht endlich vernünftig sprechen, Stefano, lasse ich Sie stehen. Können Sie denn nicht einen Moment lang ernst sein?“ „Oh ja!“ Er streckte die Urne aus, um sie wie-der an sich zu ziehen. Doch diesmal entschlüpfte sie ihm. Schüttelte den Kopf. „Stefano!“ bat sie leise. „Ernst sein.“ sagte er langsam. „Allan, wenn man das Leben ernst nähme, würde man es an der nächsten Straßenecke wegwerfen. Allerdings ...“ Er nahm wie vorhin den Hut ab und strich sich über das Haar — eine Bewegung, die ihm gewohnt war, und die ihr außerordentlich gefiel, ohne daß sie

wußte warum. Man hält sich selber zum Narren, aber es hat keinen Zweck, zu plärren und zu raun-zen. Und mir steigt es auch gar nicht, tragische Töne anzuschlagen, den Ausgetötenen zu spielen, den Mann, den das Schicksal aus dem Welt geworfen hat. Lächerlich.“ Je länger er sprach, desto stöder wurde er, beinahe verlegen. Sie hatte die Emp-findung, als begann er Dinge hervorzuholen, die er in der Tiefe seiner Seele verborgen hielt. „Ich kenne Sie jetzt, Allan, und ob Sie mir es glauben oder nicht, ich möchte Sie heiraten. Allerdings, ich weiß nicht, womit. Ich hätte vielleicht gar nicht erst anfangen sollen — so eine Liebesgeschichte, die gleich mit Komplikationen beginnt ...“ „Feige?“ Der Junge lachte sie wieder an. „Ja, feige! Ich traue mich nicht! Das Versprechen eines Nader-lumpen. Pläne machen? Sie haben ja recht: Basis für eine Heirat! Ich und heiraten, häuslichen Herd gründen — können Sie sich das vorstellen?“ So standen sie an dem kalten, feuchten Londoner Wintertag und schauten einander in die Augen. „Ja!“ antwortete sie mit festem Ausdruck, „das kann ich mir vorstellen und so lebendig vorstellen, daß ich es beinahe versuchen möchte.“ „Großer Gott!“ sagte Stefano Sorino. Dann nahm er ihren Arm in den feintgen und langsam schlenderten sie weiter. Standen ab etn-mal vor dem Gitter vom Buckingham-Palace und starrten verwundert auf die riesigen Garde-Schild-wachen, wandten sich um und wanderten ziellos in den Park zurück. „Wovon sprachen wir eigentlich?“ fragte nach langer, langer Pause Stefano. „Von dem Einbruch im Hause Salas.“ „Richtig! Also einverstanden. Du läßt dich heute abend für neun, halb zehn zu Herrn Pedro zu Gast. Wenn du ins Haus kommst, sorgst du dafür, daß die Tür offen bleibt. Alles andere überlasse mir! Und sollte es mir nicht möglich sein, dich im Hause selbst noch zu sehen, so erwarte ich deinen Anruf im Stranpalast. Dort wohne ich als Stephan Wise. Was ist oben flnde, nehme ich mit. Klar?“ „Klar!“

Der amerikanische Postkoffer gab einen großen Empfang zu Ehren Abe Pollingers, des Protönigs der Vereinigten Staaten. Abe Pollinger, Anno 1870 als sechsjähriger Bub mit seinem Vater Joseph Pollinger, ehrsamem Bäckermeister aus Dittersdorf in Schwaben, emigriert, besah im Jahre 1930 über hundert Brotfabriken in den Ver-einigten Staaten, deren Wert so zwischen einer bis anderthalb Millionen Dollar einzuschätzen war. Abe Pollinger, der sein Brot aus demselben Teig herstellte, den sein Vater ihn kneten gelehrt hatte, sah nicht wie ein Bäcker und Nachkomme von Bäckern aus, sondern wie ein alter Herrgog. Mager, leicht vornübergebeugt, scharfes Gesicht mit klugen, guten Augen und einer hohen Stirn. Das war Abe Pollinger, der nach England gekommen war, um seine älteste Tochter, die Gattin des Marquis von Northerland, zu besuchen. London empfing ihn wie einen wirklichen König. Wo er ging und stand, begleitete ihn ein Heer von Photographen, Jour-nalisten und Filmleuten. Eine Aufmerksamkeit, die ihm nicht ganz angenehm war, denn Abe Pollinger war im Grunde seines Herzens ein ein-facher und wenig anspruchsvoller Mensch. Auf dem Empfang des Postkoffers spielte er gute Figur. Alle die hervorragenden Mitglieder dieser höchsten Kaffe Londons, die sich Society nennt, waren erschienen, um ihm ihre Referenz zu bezeugen; sein Schwägerjohn, der Marquis, und seine Tochter, die Marquise, empfingen von allen Seiten Gratulationen, die er mit ziemlicher Ver-legenheit, sie jedoch als eine ihr durchaus zu-kommende Huldigung entgegennahm. John Edward, erster Graf und fünfter Marquis von Northerland, war Klein, zierlich, ein etwas daneben geratener Sproß des alten Stammes der Northerland, die immer große Kaufbolde, handfeste Trinker und skrupellose Frauenjäger gewesen waren. Er hatte den Krieg als Attache bei einer Spezialmission in einer der elegantesten Hauptstädte Europas mit-gemacht, war ein höchst mäßiger Länger und ein anspruchsvoller schlechter Reiter. Sein Stedenpferd, auf dem allein er sich wohlfühlte, war die Ägyptologie, der er fanatisch oblag. Auf seinem

Schloß Northbrook hatte er ein privates Museum gegründet, dessen Einrichtung und Kompletierung sein eigenes, nicht geringes Vermögen verschlungen und ihn von der Notwendigkeit überzeugt hatte, sich mit Mary Gloria Patricia Pollinger, älteste Tochter des Protönigs, zu vermahlen. Mary Gloria Patricia selbst hätte gern darin eingewilligt, die Trägerin eines so vornehmen Abelsittels zu werden und sich die Erlaubnis dazu nach schwerem Ringen mit dem alten Abe erkämpft. Sie war der klassische Typus der amerikanischen Gesellschafts-beauty, egoistisch, kalt und hochfahrend. Dem Neuzen nach dem Vater sehr ähnlich, im Charakter so unähnlich wie möglich. Superintendent Randolph Blair, der Mann von Scotland Yard, dessen Aufgabenzettel die mon-dänen und vornehmen Kreise der Gesellschaft um-schloß, lebte etwas abseits am Eingange des großen Empfangssaales und musterte die Menge der Gäste. Randolph Blair, elegant wie die ele-gantesten Gentleman unter den Anwesenden, das Monokel im Auge, war ein Spitzer und hielt nicht viel von seinen Mitmenschen, gleichviel, ob sie auf aristokratischen Schloßern residierten oder in den schmügeren, schmuckigen Vorkäden des öflichen Londons hausten. War manches Gesicht unter diesen vornehmen Herrschaften, das ihm von der beruf-lichen Seite her nur allzu gut bekannt war. Für ihn gab es keine Masken und falschen Fassaden. Er hätte seine Hand, die schwere Hand des Gescheh, auch in dieser hohen Versammlung zumindest auf vier unglücklich fashionable Gentleman und zwei mit raffinierter Eleganz gekleidete Damen legen können. Internationale Gauener, die ihr Geschäft so geschickt betrieben, daß ihre hochadeligen Titel und Würden sogar dem Zeremonienmeister des königlichen Hofes imponierten, Randolph Blair, an diesem Abend allerdings nicht als Mann der Polizei, sondern als Mensch unter Menschen ge-laden, wollte sich den Spas nicht entgehen lassen und die eine der beiden Damen, Lady Eubia Neville, ein wenig ins Kreuzfeuer nehmen. Sie war hübsch, witzig und von einem Spitzmus, der dem selbigen schon ein Paroli bieten konnte. (Fortsetzung folgt.)

Im brennenden Meer / Oeldampfer in Flammen

Von Alexander Thayer

Oft und oft habe ich den Atlantik überquert und dreimal mein Schiff verloren. Das schwerste und gefährlichste dieser Erlebnisse war der Brand und Untergang des Tankers „Dunster“, auf dem ich vierter Offizier war. Ein Tankdampfer ist von jedem andern Schiff leicht zu unterscheiden. Der Schlot und die Aufbauten liegen beim Tankdampfer ganz achtern, also rückwärts, fast schon über dem Heck, während doch alle anderen Dampfer Schlot und Aufbauten mittschiffs haben. Die ganze Länge dieser oft sehr großen Transporter nehmen die Deltantanks ein. Kurze, umgebogene Ventilationsrohre verbinden die Tanks mit der Außenluft, um die entwickelten Gase ausströmen zu lassen. Dazwischen liegen die Pumpen für die Aufnahme und das Ablassen der flüssigen Ladung und alle Maschinen, die ein so großer Dampfer braucht. Dampfmaschine oder die Motoren eines Tankers sind ebenfalls ganz achtern untergebracht, ebenso die Kammern der Offiziere.

Benzingeruch-Gefahren drohen

Wir hatten unseren Kasten in Mexiko vollgepumpt und schaukelten nun so langsam über den Atlantik mit der Bestimmung nach Neapel. Natürlich ist das Rauchen auf einem Tanker streng verboten. Das Schiff ist ständig von einer Gasföhne umgeben, die sich schwer auf die Lunge legt. Ebenso selbstverständlich ist es, daß das Raucherbot nicht eingehalten wird. Wie sollte man auch wochen- oder monatelang ohne das geliebte Kraut leben können, eine der wenigen Freuden lassen, die uns Seeleuten noch geblieben sind?

So saßen wir eines Abends in der Messe und tranken in aller Ruhe unsere Flasche Bier, zündeten unser Pfeifchen an und wollten eben unsere allabendliche Bridgepartie beginnen, als der erste Ingenieur in die Messe stürzt. „Es riecht nach Benzin!“ rief er, „schon seit drei Stunden, da stimmt irgend etwas nicht!“ Wir ergriffen unsere Kappen und gingen an Deck. Der Reihe nach standen wir und schnupperten in die Luft. Nun darf es auf einem Tanker wohl nach den schweren Gasen stinken, aber nach Benzin nicht! Wenn es einmal nach Benzin riecht, dann kann man vielleicht noch gerade sein Testament machen. Wir hatten noch eine Dampfmaschine, während die modernen Tanker meistens Motoren haben. Der kleinste Funke aus dem Schlot genügte, um uns ohne jede Sonderpepen in den Himmel zu blasen.

Sofort kletterte der Maschinenschef in die Maschine, befahl die Feuer auf „kleine Fahrt“ zu halten und beim Schladenreiben möglichst vorsichtig zu sein, damit der Luftzug bei den geöffneten Feuerföhren keinen Funkenflug verursache. Es noch ausgesprochen nach Benzin; wenn der Wind mehr vom Vorschiff kam, hätte man meinen können, das Meer um uns sei mehr Benzin als Salzwasser.

Die Schuhe des Lotsen

Der Erste Offizier befahl uns, sofort unsere Filzpantoffel anzuziehen, in denen wir meistens in kalten Nächten unsere ersten Morgenwachen schoben. Er erzählte uns, daß er einmal auf einem amerikanischen Tanker fuhr — es wurde gerade der Hafen von Vigo angelaufen —, als der Lotse mit schweren Seestiefeln und eisenschlagenen Sohlen an Bord kam. Das Deck eines Tankers besteht aus reinen Eisenplatten. Als der Lotse nun mit den schweren Tritten der Seeleute über Deck schlüpfte, schlugen seine eisenschlagenen Stiefel auf dem Deck einige kleine Funken. Eine fürchterliche Explosion war die Ursache, und das Ende war der Tod von achtzehn Matrosen!

Benzin rinnt aus

Wir untersuchten nun alle Ventile, die Druckmanometer, öffneten alle Abventile, damit sich bei einer Entzündung wenigstens keine Explosion ereigne.

Unser Telegraphist lag schwer krank in seiner Koje, zur Sicherheit brachten wir ihn auf die Brücke und legten ihn in einen Liegestuhl. Die Rettungsboote, zwei an der Zahl, wurden klargemacht und ausgeschwungen. Inzwischen war es vollständig dunkel geworden, nur das Licht aus dem Kompaß beleuchtete geipenweise die Brücke; am Himmel erglänzten die Sterne, es war ein Abend, so friedlich und schön, wie man ihn nur auf See in diesen Breiten findet. Und doch konnte keiner von uns zur Ruhe kommen, wir gingen nervös auf und ab, schnupperten immer wieder in die Luft und stellten fest, daß der Geruch immer stärker wurde. Irgendwo mußte einer der Benzintanks undicht geworden sein; es war kein Zweifel mehr möglich, daß das Benzin austrann und in die Wilge floß, sich zwischen dem doppelten Schiffsboden anammelte. Als wir die Wilge peilten, stellten wir einwandfrei fest, daß das normale Bilgewater, also das Seewasser, das in jedes Schiff innerhalb eines gewissen Zeitraumes eindringt und ausgepumpt werden muß, mit Benzin durchsetzt war.

Feuersignal

Es wurde Mitternacht, ich hatte mich auf das Sofa im Steuerhaus gelegt und war gerade etwas eingeschlummert, als unser Rebellhorn die vorchriftsmäßigen Feuersignale gab. Mit einem Schlag war ich auf der Brücke. Das Vorschiff stand in Flammen, die, wie es schien, bis zum Himmel lo-

berien. Mit donnerartigen Explosionen wurde das Deck aufgerissen. Es war ein Glück, daß wir alle Ventile und Tankklappen geöffnet hatten, sonst wäre der ganze Kasten in wenigen Sekunden in die Luft geflogen. Jetzt gab es kein anderes Kommando als: „Schiff verlassen, abfahren die Boote, Besatzung der Boote nach der Rolle.“ Nach der Alarmrolle hatte ich das Kommando über das kleinere Boot zu übernehmen, das über unserem Heck hing und gewöhnlich nur bei Rettung eines über Bord Gefallenen verwendet wurde. Die Boote waren — wie immer — in guter Ordnung, mit Proviant versehen, Laternen und Segel lagen in der Mitte, die Bootspesenning war schon herabgenommen worden.

Mitten im Feuer

„Stop, einhalten mit Wfieren, Boote bleiben gehit“, schrie auf einmal der Kapitän. Was war das? Sollten wir warten, bis wir samt dem Kasten in die Luft flogen? Doch im nächsten Moment sah ich, was die Ursache dieses Gegenkommandos war.

Das Meer brannte! Brannte, als ob es nicht aus Salzwasser, sondern aus Spiritus bestünde! Brannte in blauen, roten und grünlichen Flammen, brannte in flammenden Wogen, die sich im feurigen Scheine der erleuchteten Nacht hoben und senkten, die gegen unser Schiff anrollten, sich an den Bordwänden brachen, zurücksluteten und wieder vorstürzten. Rundherum von allen Seiten brannte das ausfließende Benzin, das leichter als das Wasser war und auf der Oberfläche schwamm und immer

neue Nahrung aus den brennenden Tanks unseres Dampfers bekam.

Hundert-, ja tausendmal sah ich dem Tode ins Gesicht, und ich habe mir vorgestellt, daß ich dann keine verzweifelte, stundenlange Schwimmtour versuchen werde, bis ich ermattet von den Wellen und Brechern unterfinke werde. Ich hatte mir ein kampfloses Ende, ein langsames Einschlafen in der Unendlichkeit der Wasserwüste vorgestellt, wenn es schon einmal sein mußte. Aber das! Warten, bis uns das Deck unter den Füßen zu glühen anfing, langsam bei lebendigem Leibe geröstet zu werden oder qualvoll in brennenden Meeresswogen von gierigen Flammen zerfressen zu werden?

Unter die Hölle

„Wir haben nur eine Chance“, sagt jetzt der Kapitän. „Die Maschinisten sofort auf ihren Posten an die Maschine. Wenn wir noch genügend Dampf aufbringen, um das Schiff in Fahrt zu bringen, können wir über den Achter aus dem Flammenmeer weglaufen!“

Dies war tatsächlich die einzige Möglichkeit. Wenn das Schiff nach rückwärts fuhr, wäre vielleicht die Möglichkeit gegeben, mit dem Heckboot freies, nichtbrennendes Meer zu erreichen.

Nach voraus konnten wir nicht laufen, da das mittschiffs auslaufende Benzin links und rechts vom Dampfer eine brennende Straße bildete.

Die Maschinisten sahen noch einmal rings um das brennende Schiff, wir hatten kein Ausblick

auf die See mehr, wir waren in einen Wald von Flammen eingekläut.

„All right“, jagte der Maschinenschef, zündete sich seine Pfeife — diesmal vor den Augen des sonst in diesen Sachen strengen Kapitäns — an, was hätte es jetzt noch für einen Sinn gehabt, es nicht zu tun, und stieg mit seinen Leuten die Niedergangsluke in die Maschine hinab.

Nie in meinem Leben werde ich die Gesichter der Leute vergessen, mit denen sie da unten verschwanden. Die einen tröhnte, mit höhnischem Lächeln, die anderen gleichgültig, verzweifelt gleichgültig, ihre wilden Gesichter mit zerrauttem Haar von den Flammen beleuchtet. Nur ein blutjunger kleiner Trimmer sah ängstlich und zaghaft drein und setzte nur langsam seinen Fuß auf die Leiter.

„Geh' zur Hölle!“ schrie der Alte. — „All right“, jagte er, „in die Hölle schon, gern, aber unter die Hölle?“

Das ausgebrannte Vorschiff begann zu sinken, immer noch lagen wir im brennenden Wasser. Langsam begann die Schraube nach rückwärts auszu-schlagen, immer schneller wirbelte sie das brennende Wasser auf, das schäumte und zischte und brauste. Die Luft zitterte von der glühenden Hitze, das Geländer des Mittschiffs bog sich in der Glut zusammen, auch hier am Heck begann schon die Außenwand zu glühen. Langsam, ganz langsam fuhr nun das Schiff mit dem Heck aus dem Flammenmeer; nun mußten wir nochmals stoppen, um die Schraube nach voraus laufen zu lassen. Während der Fahrt konnten wir nicht das Heckboot zu Wasser bringen, da wir in den See gekommen und an der Bordwand zerdrückt worden wären.

Um das Leben rudern

Wird die brennende Glut in diesen Minuten nachkommen? Während die Schraube auf ganze Kraft vorwärts gestellt blieb, um die Rückwärtsfahrt zu hemmen, stürzten die braven Heizer und Maschinisten an Deck. Alle achtundzwanzig Mann nahmen wir im Heckboot Platz, kaum stand die Fahrt des Schiffes still, fierten wir ab und lösten die Blocks. Riemen wurden eingeseht, und jetzt ruderten wir mit ganzer Kraft, um aus dem Flammenmeer zu kommen. Der Wind ging aber mit uns und die Flammen liefen uns immer wieder nach!

Wir ruderten um unser Leben. Wenn wir die Windseite des untergehenden Schiffes erreichten, sind wir gerettet.

„Hopp, hopp, hopp!“ ging's im Kommando, mit dem ganzen Schwergewicht der Körper warfen wir uns in die Riemen.

Wir schafften es, natürlich schafften wir es, sonst könnte ich heute nichts mehr davon erzählen. Wir hatten auch sonst noch Glück. Drei Dampfer lagen schon, durch unsere ED-Rufe angelockt, in nächster Nähe. Sie hatten natürlich nicht näher an unseren brennenden Dampfer herankommen können, im Gegenteil, sie waren sogar davongedampft. Sie konnten nicht wissen, wie die Strömung und der Wind das brennende Benzin vertreiben würden.

Als wir an Bord des Dampfers „Lamarine“ stiegen, wurden wir freundlichst von der französischen Besatzung aufgenommen. Wir Offiziere und die Deckmannschaft hatten den größten Teil der Habe, die Heizer und Maschinisten alles verloren.

Als wir in der netten und geräumigen Messe der „Lamarine“ saßen, freundlichst von den Kameraden bewirtet, unser Pfeifchen in Brand setzten, das Freundeshände irgendwoher beschafft hatten, vergaßen wir schon wieder die schrecklichen Stunden.

Ob wir wohl wieder gleich ein Schiff bekommen werden? Die „Lamarine“ zog durch den aufglühenden Morgen. Bog unbedenklich und sicher ihren Kurs. Das Leben geht weiter... die Maschinen schlagen ihren gleichmäßigen, müden Takt — und die Schiffahrt geht weiter.

Der französische Ozeanriese „Atlantique“ in Flammen

Auf unserem Bildtelegramm sieht man das brennende Wrack des französischen 48 000-Tonnen-Dampfers „Atlantique“. Diese Aufnahme wurde von einem Sonderflugzeug aus aufgenommen und zeigt, wie der Schiffsriese mit starker Schlagseite lichterloh brennend, hilflos auf dem Kanal treibt.



Berliner Tagebuch

Der rasende Dormmüller. — Berlin-Hamburg in ... sieben Stunden oder in zwei. — Der Hanseat am Führerstand. — Der schnellste Schlaf. — Brücke landeinwärts ...

Berlin, im Januar.

„Kommen Sie morgen mal einen Sprung mit rüber nach Hamburg?“ „Geh' nicht. Will abends in die Metropoltheaterpremiere. Muß dabei sein, wenn Max Hanen „100 Meter Glück“ spielt.“ „Aber da sind wir ja längst wieder zurück! Wir fahren mit dem „rasenden Hamburger“. Zehn Minuten nach halb elf Abfahrt vom Lehrter Bahnhof. Um eins Ankunft in Hamburg. Dann machen wir unsere Befestigungen und frühstücken im „Atlantik“. Fünf Minuten nach drei Uhr geht der Zug wieder vom Hamburger Hauptbahnhof ab, einhalb sechs Uhr nachmittags sind wir bereits wieder in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof.“

Das ist kein Traumgespräch. So haben wir uns vor ein paar Tagen wirklich am Telefon unterhalten, und am anderen Tag wurde dieses Programm auch durchgeführt. Der „rasende Hamburger“ ist das neue Juwel der Reichsbahn — der neue Hitzzug, der den Verkehr zwischen Berlin und Hamburg, der auch mit der bisher schnellsten Verbindung noch 3/4 Stunden brauchte, nunmehr bereits in 2/3 Stunde erledigt. Er ist noch nicht in den Verkehr gestellt, er wird erst noch in einer Reihe von Probefahrten auf alle Ecken des Objekts geprüft. Wenn das Glück hold ist, der darf an solcher Probefahrt teilnehmen.

Eigentlich müßte der rasende Hamburger der rasende Dormmüller heißen! erzählt der Generaldirektor der Reichsbahn, der Dr. Dormmüller selber, als er in einem Wartesaal des Lehrter Bahnhofs die Vertreter der Presse begrüßt. Die Frontansicht des Zuges mit seinen blitzenden Fenstern steht nämlich wie das „ins Sachliche“ über-setzte Gesicht des Generaldirektors mit seinen

unternehmungslustig funkelnden Brillengläsern aus. Der Zug ist eigentlich kein Zug mehr, sondern besteht nur aus zwei hintereinander zusammenhängenden Wagen, die ganz leicht gebaut sind, damit sie um so schneller bewegt werden können. Darin liegt ihr Geheimnis — und ihre Zukunft.

Heute darf man's einmal verraten. In der Generaldirektion der Reichsbahn ging längst das Gespinnst der grauen Sorge um. Die Frage hieß: Tod oder Leben. Es stand zur Debatte, ob die Eisenbahn überhaupt noch eine Zukunft habe. Flugzeug und Auto machten ihr mörderische Konkurrenz. Ihre besten Kunden hat die Eisenbahn durch sie verloren. Der reisende Kaufmann fährt lieber im Auto statt mit der Bahn durch die Gänge, weil ihn das Auto unabhängig vom Fahrplan macht und weil es, sobald er mit mehreren Personen reist, bereits billiger ist als die Bahn. Und wer sich's erlauben kann, reist gar per Flugzeug. Deshalb fährt sich's jetzt so bequem in allen D-Zügen. Keine Ueberfüllung mehr. Man kann die Beine ruhig ausstrecken. In den Speisewagen hat das Plaknehen „zum zweiten Mittagessen“ meist aufgehört, weil nur Interessenten für eine Serie Mittagessen da sind.

Es mußte also etwas geschehen. Entweder mußte das Reisen per Bahn billiger oder die Bahn müßte gegenüber Auto und Flugzeug schneller gemacht werden. Man hat schon versucht, den Verkehr durch Preislenkung, durch die Ausdehnung des billigen Sonntagstagenverkehrs und andere Neuerungen zu beleben. Aber man hat dadurch nicht mehr erreicht als eine Steigerung der Einnahmen um höchstens drei Prozent! Viel mehr verspricht der rasende Hamburger. Er bringt dem Reisenden das Ausschlaggebende: Zeit-

gewinn. Die Strecke Berlin-Hamburg macht rund 300 Kilometer aus. Ich habe sie schon oft im Auto zurückgelegt. Autofahrer sind gern stolz auf ihre Schnelligkeitsrekorde — man muß von ihren Reiseberichten immer die pneumatischen Märchen abziehen. Zur Fahrt Berlin-Hamburg wird man selten weniger als fünf Stunden brauchen, weil die Straßen nicht immer glatt sind und weil man doch auch mal frühstückt oder Kaffee trinkt. Aber dann darf man schon keine Panne haben. Das Flugzeug braucht in der Regel ein paar Minuten weniger als zwei Stunden. Aber es fährt den Reisenden ja garnicht nach Hamburg selber, sondern nur nach dem weitab gelegenen Flugplatz Fuhlsbüttel, von dem er noch eine lange Autofahrt zurücklegen hat, ehe er im Herzen Hamburgs anlangt. Neuerdings ist überhaupt der Flugverkehr von der Reichshauptstadt zur zweitgrößten Stadt Deutschlands nur noch eine Karikatur. Es gibt gar keine direkte Fluglinie nach Hamburg mehr. Wenn man im Büro der Luft-hansa darnach fragt, schämen sich die Beamten der Antwort, die sie geben müssen. Man fliegt morgens 8 Uhr 40 ... aber nur bis Hannover. Dann gibt es eine stundenlange Pause — erst 3 Uhr 20 Minuten kann man nach Hamburg weiter fliegen, wo man 4 Uhr 20 landet. Im ganzen braucht man heute also über sieben Stunden, um auf dem Luftweg nach Hamburg zu gelangen. Welche Er-rungenschaft stellt demnach unser rasender Hamburger vor!

Dieser neue Typ der Eisenbahn wird vielleicht dem zukünftigen Verkehr die Nächstschnur geben. Auflösung der langen, schweren Züge in leichte Transporte, die dafür öfter und schneller verkehren. Vorortverkehr, erweitert für das Fernsystem. Zunächst fährt der rasende Hamburger nur 2. Klasse, die Ein- und Rückreise kostet 46 Mark. Aber über den Preis wird Herr Dormmüller später auch mit sich reden lassen. Einstweilen sind die Speisen nämlich gar nicht sehr hoch. Wenn Sie es nicht weiterfagen: was der rasende Hamburger an Motorsil verbraucht, das brachten schon die Bahn-reisegarten der neuglücklichen Hamburger Einwohn-

ein, die uns auf dem Hamburger Hauptbahnhof erwarteten. Zur Bedienung des Zuges genügt eigentlich der eine Mann, der vorn am Führerstand sitzt. Er schaltet einen Hebel bei der Abfahrt ein und er stellt ihn wieder ab — das ist sein Dienst. Daneben regelt er noch die Fahrgeschwindigkeit, das sind auch nur ein paar Handgriffe. Arbeitsvereinfachung höchsten Grades. Natürlich wird der rasende Hamburger wie ein Prinz behandelt. Alle Strecken sind für ihn frei gemacht, er braucht nie zu halten. Alle Signale stehen auf freier Fahrt. Der Führer schickt sein Auge noch so streng über die Strecke, kein Hindernis bietet sich dem Auge. Ein blonder Hans hat heute am Steuer des neuen deutschen Wunders. In seine Hand ist es gegeben. Schon die „alten“ Lokomotivführer haben ihren besonderen Berufsstolz. Nur selten wird

einmal davon gesprochen, aber es ist ein romantischer Beruf. Wie mag es erst in der Seele des jungen blonden Mannes klingen, der heute den schnellsten Zug Deutschlands steuert! Mit uns fahren viele Geheime, Techniker und Ingenieure, die alle ihre Verdienste um den rasenden Hamburger haben. Jeder hat gefunden, wie man das Wagengestell mit dem geringsten Gewicht konstruiert, dieser da hat den komplizierten Berlin-Hamburger Fahrplan so umgelegt, daß kein anderer Zug die Abfahrt des rasenden Hamburgers hemmt und dieser da hat eine Kaffeetasse konstruiert, bei der der Kaffee auch im schnellsten Tempo nicht überkippt. Sie haben alle einen Riesenerfolg errungen, sie können ihn alle mit Volkommen feiern. Sie haben im Zeitalter der Raubhelde eine wirkliche Tat vollbracht. Es ist schön, diesen ruhigen

Männern der Tat in die klaren Augen zu schauen. Im Reichsverkehrsministerium ist Sonntagstimung jetzt — wir gönnen sie den Herren von Herzen. Man sitzt himmlisch bequem im rasenden Hamburger. Nur der Führer vorne hat das richtige Gefühl der Schnelligkeit. Wir in den weichen Polstern tun bald so, als wären wir schon mit diesem Tempo geboren. Der Gott des Ingenieurs mag mir's verzeihen, zwischen Wittenberge und dem Sachsenwald bin ich fast eingeschlafen, so daß ich von mir sagen kann, daß noch niemand in Deutschland so „schnell“ geschlafen hat wie ich. Es spricht nur für das großartige Gefühl der Sicherheit, das man auch in diesem Blitzzug hat. Einmal hatte ich auf der Fahrt ein belangloses Schräubchen einer Bremsluftzuführung gelöst, schon ver-

anlaßte eine der zahlreichen automatischen Bremsvorrichtungen das Halten des Zuges. Es kann gar nicht gelassen werden. Die Hamburger am Bahnhof nickten befriedigt. Mit der Seefahrt ist es noch nicht zum Besten bei. In Hamburg Hafen schlafen noch viele Schiffe. Mancher Hanseat muß jetzt landeinwärts denken lernen. Da ist es vielleicht ein Symbol, daß der rasende Hamburger eine neue, schnelle Brücke zwischen Binnenland und Küste darstellt. Einiges Tages werden wir auch wieder den hundertprozentigen Weltverkehr haben. Dann wird der rasende Hamburger die Salzluft, die uns not tut, noch schneller in den heißen Kopf des Reiches tragen, der dankbar ist für jede kühle Brille. Der Berliner Bär.

Geschäftsveränderung!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich am 10. a. c. Libauer Straße 17 ein

Drogen- u. Parfümeriegeschäft

erhöhte, zeitgemäße Preise und reelle Bedienung sichernd, bitte um regen Zuspruch

Hochachtungsvoll

Libauer - Drogerie

Inh. M. Flöschner
Libauer Straße 17

Um zu räumen

Kinder-Wollkrämpfe, Größe 1, 2, 50 Stk für jede weitere Größe 40 Cent Aufschlag
Herren-Wollsocken ab 1,50 Stk
Damen-Wollstrümpfe ab 5.- Stk

A. F. Cohn

Grabenstraße. [283]

Um zu räumen, verkaufe ich zu billigen Preisen: [294]

Auto-Verkaufungen

Auto-Vermietung
Tel. 1199
Frossa, Al. Sandstr. 6a

1366 elegante 7-Siger-Vimowline
Rudi Cohn (5814)
Gr. Sandstraße 5

Auto-Anruf
Tel. 1437
W. Gezas
Kilster Straße 26

Anruf 893

3 elegante 7-Siger-Vimowline (7582)
Peterolt
Hospitalstraße Nr. 2

Kapitalien

10000 Lit

auch mehr auf erfl. Landgrundstück mit Gewerbebetrieb als 1. Hypothek gesucht. Angeb. u. 3614 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [359]

Wer
Kaufverwertungshypotheken
verkaufen will, melde sich bei
E. Doering
Wiesenstraße 24.

Ca. 700 Reste

in
Kleiderstoffen
passend für Kleider und Blusen

Mantelstoffen
passend auch für Kinder

Herrenstoffen
passend auch für Kleider u. Hosen

Linon - Inletts
passend für Kissen und Bezüge

und verschiedene andere Artikel

J. Simon

Die schwer eingiebbaren (14)

Forderungen

der Konkursmasse Schuldversch. Kurt Briz im Betrage von Lit 9118,15

folllen meistbietend verkauft werden

Verkaufstermin Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 16 Uhr, in meinem Büro, Gröne Straße 9.

Arthur Dreil

Konkursverwalter

Während der (313)

Inventur - Ausverkäufe

gewähre ich auf meine ausländischen Qualitätsstoffe trotz der billigen Preise einen Rabatt von

15%

Hermann Klein

H. Dehning Nachf.
Luisenstraße 8, portiere gegenüber der Börse

Ein Schreibtisch mit Stuhl

zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern b. Bl. [282]

Blau getragene Anzüge
werden mit Garantie eingekauft. Ebenso bringe ich meine Konfektionier für Brand- u. Wäsche in Erinnerung. [37]

Tloek
Fleischbänkenstraße 3

Verloren Gefunden

Dunkle Halskette verloren
Geg. Belohn. abzug.
Mochold, Werfstr. 1. [340]

Darlehen
b. 300 bis 30000 RM. Jed u. sofort Ausf. b.

Johann Endruschat,
Kilsterstr. 22, 1.

Kaufgesuche

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Anschlagmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 3595 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [274]

Zu kaufen gesucht
gebr. Bohrmaschine Schraubst.
Schmirgelapparat u. Feldschleibe. Angeb. unt. 3598 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [289]

Kaufe
Kleider, Schuhe, Möbel, auch schadhafte.
K. Schulz Nachf.
Friedr.-Wilh.-Str. 41
Eingang Baberstr.
Dafelst. werden Schuhe besichtigt gute Handarb. [353]

Grundstücks-Markt

Haus
im Werte von 30 bis 60000 Lit in Memel zu kaufen gef. Angeb. unt. 3596 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [280]

Ein Stück Land
gleich hinter Strandvillen, a. Hauptgegend, zu verk. **George Bruns,** Mellnerstr. 326

Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Verstorbenen **Meinel** e. Gen. m. b. H. ist auf Antrag mehrerer Gläubiger eine Gläubigerversammlung auf den 3. Februar 1933 vorm. 10 Uhr auf Zimmer 63 des Gerichtsgebäudes zu rufen.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Neuwahl ob. Veb. behaltung des bisherigen Gläubigerausschusses. [351]

Memel, den 5. Januar 1933.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Dienstag, d. 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Groben Straße 12

1 Büfett, 1 Schreibtisch u. 1 Radio mit Lautsprecher öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Ernst, Gerichtsvollzieher in Memel
Bublanger Straße 11 [358]

Am zu räumen!

Mäntel

für Damen und Herren

um 25-50% im Preise herabgesetzt!

A. F. Cohn

Grabenstraße.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 9. d. Mts., werde ich um 9 Uhr vorm. bei

1 Wäckerstr. 1 Nähtisch
am Dienstag, dem 10. d. Mts.,
1. um 10 Uhr vorm. bei Lamprecht, Dinswiden
1 Regulator
2. um 12 Uhr vorm. bei Bortolotti, Gabelst.-Sonnell
1 Spazierwagen
3. um 1 Uhr nachmittags bei Schulschul, Gr. Markt-Parzell.
1 Sofa, 1 Vertiko, 2 Schränke
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Werfstraße 3.

Herren u. Damen
welche glückliche
Heirat
wünschen, telefonieren
Auskunft. Internat.
Eheanbahnung. [349]

Stellen-Angebote

Büfettier
Lautionsfähig, per 15. Jan. gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. 3607 an die Abfertigungsstelle b. Bl. erb. [331]

Kaufburschen
stellt ein [330]
Elbaum Nachf.

Eine perfekte Strohhutnäherin
für Kaunas gesucht. Ausführliche Webungen mit Gehaltsansprüchen erbeten [206]
Kaunas, Postfach 128

Es wird gesucht für die Provinz in besser. Hause ein
Kindermädchen
mit gut. Schulbildung zu ein. jähr. Jungen. Beherrsch. d. lit. Spr. erw. Zu erf. an den Schalt. b. Bl. [343]

Guthe
alleinsteh. Frau
zur Führung eines frauenl. Haush. Zu erfragen [281]
Werfstraße 21. Laden.

Glücke
oder älteres tüchtiges Mädchen das gut tochen kann, mit nur guten Zeugnissen z. 1. 2. gef. Zu erf. an b. Schalt. b. Bl. [303]

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 9. d. Mts., werde ich um 9 Uhr vorm. bei

1 Wäckerstr. 1 Nähtisch
am Dienstag, dem 10. d. Mts.,
1. um 10 Uhr vorm. bei Lamprecht, Dinswiden
1 Regulator
2. um 12 Uhr vorm. bei Bortolotti, Gabelst.-Sonnell
1 Spazierwagen
3. um 1 Uhr nachmittags bei Schulschul, Gr. Markt-Parzell.
1 Sofa, 1 Vertiko, 2 Schränke
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Werfstraße 3.

Brunnen- und Pumpenanlagen

jeder Art fährt aus

Ernst Rosa, Memel
Polangenstr. 23/24
Telefon 1115. [142]

Vereenigde Industrieën Rotterdam

VIR

Die gute holländische Verbandslampe. In allen größeren elektrotechnischen Geschäften erhältlich.

Nur **OPREMEYD'S**
Herbarische Cremes!
Das-Meiste
Für die Haut und
Schönheitspflege



Seit 35 Jahren weltberühmt:
gegen Flechten, Pickeln
Mitesser und alle
Hautunreinigkeiten

7874

Dr. Wallach
57 Zoll, jugfest,
starker Gänge,
Spazierstücken
mit kompl. Kett-
geschirr [290]
sowie zwei komplette
Arbeitsgeschirre
sehr billig zu verk.
Deutsches Haus
Friedrichsmarkt.

4-5-Zimmerwohnung
von sofort und eine

6- evtl. 7-Zimmerwohnung
mit Bad und Bubehe im Zentrum der Stadt ab 1. April 1933, besonders für Arztpraxis geeignet, zu vermieten. Angebote unter 3601 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Danke sehr, ich benutze



für meine Wäsche nur Persil und nichts anderes. Ich habe dieses ausgezeichnete Waschmittel in langen Jahren gründlich erprobt und weiß, daß es in jeder Hinsicht vollkommen und tadellos ist. Ich lasse mich auf Empfehlungen wie „ebenso gut wie Persil“ oder „besser als Persil“ nicht ein und kann nur mit Überzeugung sagen:

Persil nur Persil

Alleiniger Hersteller: Persil-Gesellschaft m. b. H., Memel

Ein Laden

mit zwei Schaufenstern und großem Hinterraum sowie eine

4-Zimmerwohnung
auch passend für einen Arzt, vom 1. 4. 1933 zu vermieten. [295]

A. Dollmann, Libauer Str. 30-

Herren u. Damen
welche glückliche
Heirat
wünschen, telefonieren
Auskunft. Internat.
Eheanbahnung. [349]

Stellen-Angebote

Büfettier
Lautionsfähig, per 15. Jan. gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. 3607 an die Abfertigungsstelle b. Bl. erb. [331]

Kaufburschen
stellt ein [330]
Elbaum Nachf.

Eine perfekte Strohhutnäherin
für Kaunas gesucht. Ausführliche Webungen mit Gehaltsansprüchen erbeten [206]
Kaunas, Postfach 128

Es wird gesucht für die Provinz in besser. Hause ein
Kindermädchen
mit gut. Schulbildung zu ein. jähr. Jungen. Beherrsch. d. lit. Spr. erw. Zu erf. an den Schalt. b. Bl. [343]

Guthe
alleinsteh. Frau
zur Führung eines frauenl. Haush. Zu erfragen [281]
Werfstraße 21. Laden.

Glücke
oder älteres tüchtiges Mädchen das gut tochen kann, mit nur guten Zeugnissen z. 1. 2. gef. Zu erf. an b. Schalt. b. Bl. [303]

Herren u. Damen
welche glückliche
Heirat
wünschen, telefonieren
Auskunft. Internat.
Eheanbahnung. [349]

Stellen-Angebote

Büfettier
Lautionsfähig, per 15. Jan. gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. 3607 an die Abfertigungsstelle b. Bl. erb. [331]

Kaufburschen
stellt ein [330]
Elbaum Nachf.

Eine perfekte Strohhutnäherin
für Kaunas gesucht. Ausführliche Webungen mit Gehaltsansprüchen erbeten [206]
Kaunas, Postfach 128

Es wird gesucht für die Provinz in besser. Hause ein
Kindermädchen
mit gut. Schulbildung zu ein. jähr. Jungen. Beherrsch. d. lit. Spr. erw. Zu erf. an den Schalt. b. Bl. [343]

Guthe
alleinsteh. Frau
zur Führung eines frauenl. Haush. Zu erfragen [281]
Werfstraße 21. Laden.

Glücke
oder älteres tüchtiges Mädchen das gut tochen kann, mit nur guten Zeugnissen z. 1. 2. gef. Zu erf. an b. Schalt. b. Bl. [303]

Spiel mit Florence / Kriminalskizze von Jo Hanns Röbler

„Wollen Sie mir die Freude machen, morgen den Tee bei mir zu nehmen?“ Florence lächelte und sah den Fremden durch ihre langen Wimpern erwartend an.

„Sie sind sehr liebenswürdig, gnädige Frau.“

„Werden Sie kommen?“ — „Dern.“

Die Oper war zu Ende, und der Fremde begleitete Florence durch die Foyers. Ihre Bekanntheit währte zwei Stunden. Er war nach dem ersten Akt in dieloge getreten und hatte sich einer schlanken, garten Frau gegenüber gesehen, in deren hellblondem Haar sich die Ränder der Blühne spiegeln. Ein herabgefallener Handschuh, eine Bitte um das Programm ergaben die ersten Worte. Die Pausen verplauderten sie im Halbdämmer des kleinen Salons, der ihre Voge abschloß. Er sprach über ihr Kleid, und sie fragte ihn nach den tausend Kleinigkeiten seines Berufes. Sie sprach von ihrer Einsamkeit, und er fragte sie nach den tausend Kleinigkeiten ihres Herzens. Als sich die Oper dem Ende näherte, küßte er leise ihre Hand. „Ich danke Ihnen für diesen Abend,“ sagte er.

Sie lächelte: „Ich werde mich freuen, Sie morgen bei mir zu sehen.“

Robert Federer schloß, daß ein Mann ihm folgte. Als er sich von Florence verabschiedet hatte, war der Fremde aus dem Dunkel eines Hauses getreten und ihm nachgegangen. Zuerst glaubte Robert Federer an einen Zufall. Aber der gleichmäßige Abstand, der zwischen ihnen blieb, obwohl der Weg der ursprünglichen Richtung oft entgegengesetzt, schloß die Möglichkeit eines Irrtums aus. Robert Federer blieb plötzlich stehen, ging mit schnellen Schritten auf den Fremden zu und sprach ihn an: „Wollen Sie mit etwas sagen?“

„Ja.“

„Dann befehlen Sie sich!“

Der Fremde war einen Schritt zurückgetreten und sah von der schnellen Verfolgung, die er sich gezwungen gesehen hatte, erschöpft. „Sie sind morgen nachmittag von einer Dame zum Tee gebeten,“ sagte er.

Robert Federer sah erstaunt auf. „Woher wissen Sie das?“

„Ich kenne die Dame.“

„Eine Eiferstüchtlige?“

„Keineswegs. Ich bin verheiratet,“ der Fremde sagte es demütig, „seit zwanzig Jahren mit einer anderen Frau.“

„Was geht Sie dann die ganze Angelegenheit an?“

„Ich möchte den Herrn warnen.“

Robert Federer erklärte abwehrend: „Danke. Ich brauche Ihre Ratshilfe nicht.“

„Es ist doch besser, wenn man vorher weiß, was geschehen wird,“ erwiderte bescheiden der andere, „um fünf Uhr werden Sie bei Florence Vidor sein.“

„Zehn Minuten später wird es klingeln. Ein Herr tritt in das Zimmer und bringt eine Rechnung über viertausend Mark. Die Dame wird sich entschuldigen, sie habe nur zweitausend Mark im Hause.“

Der Herr im schwarzen Haar, mit kurzem Bart und einer glatten Stirn über der Nase, erklärt dann, darauf könne er sich nicht verlassen, und er müsse den verpöndeten Schmutz noch heute verkaufen. Die Dame wird Sie bitten, ihr zu helfen. Wenn Sie es ablehnen, bekommt sie einen Weinkrampf. Müht auch das nichts, so macht sie einen Selbstmordversuch. Es wird Ihnen nichts übrig bleiben, als die restlichen zweitausend Mark zu zahlen. Und damit hat der Tee seinen Abschluß gefunden. Denn Florence ist eine ebrenwerte Dame und durch die Aufregung jetzt so erschöpft, um weiter plaudern zu können. Sie werden gehen. Dann tritt Florence in das Nebenzimmer, wo sie dem anderen

Ihre zweitausend Mark abnehmen wird. Eigentlich nur 1960, denn fünfzig gibt sie ihm für seine gutgespielte Rolle. Es ist Wilhelm, ihr ehemaliger Diener.“

Robert Federer hatte halb verwundert, halb belustigt zugehört. „Woher kennen Sie den Vorgang so genau?“

„Weil er sich seit Jahren jeden zweiten Tag wiederholt.“

„Woher wissen Sie es?“

„Ich bin Wilhelm.“

„Sie?“

„Ja. Ich spiele den Gläubiger.“

„Und warum erzählen Sie es mir?“

Der Fremde trat näher: „Weil hundert Mark mehr sind als fünfzig. Und ich nehme an, daß Sie mir gern hundert Mark zahlen werden, wenn ich morgen nachmittag dabei bleibe und nicht mit der Rechnung erscheine.“

Robert Federer lachte: „Und wenn ich Sie enttäusche?“

Der andere sagte ruhig: „Das halte ich für ausgeschlossen. Florence Vidor ist eine viel zu kultivierte Frau. Sie ladet nur wirkliche Gentleman ein.“

Platte „Apollo Nr. 3000“ / Kriminal-Novelle von Josef M. Huxter

„Hatte Ihr Vater denn geschäftliche Verluste gehabt?“

„Ich hatte diese Frage erwartet, Herr Kommissar.“

Der junge Tomson schnitt eine traurige Grimasse. Sein Gesicht hatte etwas Versteintes und Hoffnungsloses. Gekümmert hatte er seinen Vater zum Londoner Handel, nach Paris fahren lassen. Dann war das Telegramm aus Calais gekommen. Aufgegeben vom Platen Erbor, altgedienten Mitglieder der London-Paris-Strasse. Es meldete, daß der alte Josias Tomson, Inhaber des Bankhauses Tomson, Vos & Co., spurlos während der Ueberquerung des Kanals verschwunden sei. Keine Frage, er mußte aus dem Flugzeug gefallen sein. Aber wie war der Bankier dazu gekommen?

Bestimmt nicht aus geschäftlichen Gründen, Herr Kommissar. Unser Bücherrevisor sitzt nebenan. Er wird Ihnen sagen, daß wir die Hund-Entwertung genau so gut durchgehalten haben wie die besten anderen englischen Firmen. Im übrigen: Vater war weder Spieler noch Alkoholik, noch hatte er irgendwelche extravaganten Beziehungen zu Frauen. Zwei Jahre nach dem Tode meiner Mutter betrieb er einen Jugendsoubbin ein kleines bescheidenes Gästehaus in der Gärten. Es war, wie bei dem Alter natürlich, eine mehr platonische Beziehung. Ab und zu reisten sie zusammen. Kurz: es gibt keine geheimnisvollen unbekannt Punkte im Ablauf seines unaufregenden Kaufmannslebens.“

Der Kommissar Mac Coy zerrte ungeduldig an seinem schönen, langen rotblonden Schnurrbart: „Sie meinen also, daß die französische Polizei in Calais recht hat, wenn sie behauptet, Ihr Vater hätte die Tür verwechselt und statt der Aborttür die Ausgangstür geöffnet?“

„Das muß ich wohl annehmen.“

„Und des Dieners? Sie ganz sicher?“

„Cobber ist seit dreißig Jahren bei uns. Er ist mit Vater vertraut gewesen als ich. Seit dreißig

Jahren hat er ihn überall hinbegleitet. Ja, ich weiß: Vater hat mit ihm oft über die Geschäfte pläne besprochen, als mit mir. Er ist in der Kantine gewesen, als das Unglück geschah. Cobber steht außer jedem Verdacht.“

„Wir haben ihn auch schon im Verhör gehabt. Schließlich hat er geweint. Er weiß wirklich von nichts.“

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen und Tomsons jüngerer Bruder, ebenfalls Prokurist des Bankhauses, stürzte herein. Er war sehr blaß und aufgeregt. „So aufgeregt, daß er die Anwesenheit des Kommissars gar nicht beachtet und losläuft.“

„Du, Dick, denk dir, im Hauptreferat in Waters Schreibzimmer fehlen nach der Aufstellung von vorgestern, die Vater selbst noch auf einen Beutel gemacht hat, zehntausend Pfund in Tausendpfund-Noten.“

Mac Coy schloß die Tür, die der Bruder in der Verwirrung offengelassen hatte.

„Sie sind ganz sicher, daß Ihr Vater immer exakt in seinen Aufzeichnungen und Notizen gewesen ist?“

Der ältere Tomson nickte: „Ich habe einen pedantischeren Menschen in dieser Hinsicht niemals kennen gelernt.“

Mac Coy nickte ein bedauerndes Gesicht: „Dann muß ich Ihnen leider sagen, daß ich nicht mehr an einen Unfall glaube. Ihr Vater entnimmt eine so große Summe seinem Tresor, streicht sie in dem Tresorverzeichnis nicht ab, bestellt plötzlich das Flugzeug und meldet sich nicht mit dem Geld ordnungsgemäß bei der Dienststelle, wo er doch ganz genau weiß, daß er ohne Erlaubnis eine solche Summe nicht ausführen darf.“

„Sie meinen also, daß er...?“

„Ich wage es nicht, Mr. Tomson. Ich muß Sie nur darauf aufmerksam machen, daß es logisch ist zu vermuten, daß Ihr Vater aus irgendwelchem Grunde ein geheimes unerlaubtes Draufengeschäft vorhatte, ja, daß er es, verwickelt in uns noch unbekannt, verpflichtet, ausführen mußte, während des Fluges aber von einer tiefen Depression über den auf ihm lastenden Zwang ergriffen wurde

der verhindert mir meine Arbeit, Ihre wirklich kostbare Zeit länger in Anspruch zu nehmen.“

Florence lehnte schweigend am Fenster. Als die Tür hinter ihr ins Schloß fiel, lächelte sie leise und ging in das Nebenzimmer. Das Zimmer war leer. „Wilhelm!“ flüsterte sie, „Wilhelm?“

Keine Antwort.

„Wilhelm! Wilhelm!“

Und noch einmal, angstvoll, aufgeregt, laut: „Wilhelm!“

Wilhelm war heute nicht gekommen.

Zehn Minuten später trat Robert Federer in das kleine Café. An einem Tisch saß sein Freund Jimmy und winkte ihm zu. Da lagen eine schwarze Perle und ein kurzer Bart, eine graue Brille. „Das Geld war leicht verdient,“ sagte er, „hier sind deine zweitausend Mark. Die restlichen zweitausend Mark teilen wir wohl?“

Robert Federer nickte: „Mit Vergnügen. Die hundert Mark für Wilhelm, der heute dabei blieb, trage ich gern aus meiner Tasche. Du hast deine Rolle ausgezeichnet gespielt. Und sonst haben wir ja die gleichen Spesen gehabt.“

„Schön war Florence. Fast hat es mich leid getan.“

Robert Federer lächelte sorglos: „Sie hat einen so leichten Beruf,“ sagte er, „warum soll sie nicht auch einmal etwas haben?“

„Dann ist es aber doch unbedeutend,“ rief Dick Tomson hervor, „daß Cobber, mein Vater so gut kennt, der es ihm vom Gesicht ablas, ob er abends kalt oder warm Abendbrot esse wolle, und der es in seiner Kunst der Einfühlung so weit gebracht hatte, daß er meinem Vater, ohne ihn zu fragen, vor dem Schlafengehen jedesmal die passende Grammophonplatte auflegte.“

„Was legte er ihm auf?“ unterbrach Mac Coy.

„Dick Tomson errödete über seine Geschwätzigkeit: „Ach, ich erzähle das nur so, weil es mir die Aussage Cobbers so unverstänlich macht. Mein Vater ließ sich auf seinem Grammophon-Apparat kurz vor dem Einschlafen eine Platte vorspielen. Er nannte das „sein Schlafmittel“. Vor einen Walzer, mal ein Orchesterstück, meistens aber Regers „Maria Wiegenslied“.“

„Soso,“ brummte Mac Coy uninteressiert. „Auf jeden Fall wollen wir auch Cobber noch einmal hören.“

Der alte Diener, den, natürlich genug, die Polizei gehörig geplagt hatte, er schien mit rotgemeintem Augen. Aber seine Aussage glich auch jetzt der des ersten Protokolls, er hatte nichts gesehen.

Mac Coy redete eindringlich auf ihn ein: „Wir wollen Sie ja gar nicht mit irgendeinem Verdacht quälen, aber wir wissen, daß der verstorbene Mr. Tomson Sie in alles eingeweiht hat. Wir wissen ferner, daß er unerlaubt eine große Summe englischer Pfunde mit sich geführt hatte. Sie wußten das auch?“

Die Frage wurde so scharf hervorgehoben, daß Cobber bei der Antwort ins Stottern geriet: „Ich — ich — ich kann nur wiederholen, daß ich unruhig wurde, als Mr. Tomson nach zehn Minuten nicht wieder kam, hinausging und entsetzt bemerkte, daß die Ausgangstür offen war.“

Mac Coy legte dem Stammelnden begütigend die Hand auf die Schulter: „Aber wir wissen ja, daß Sie Herrn, viel mehr seinen Ruf schonen wollen. Es ist sehr edel von Ihnen. Sie sind ein Gentleman, wie ihn sich nur Mr. Tomson zum Vertrauten wünschen konnte. Aber ich bin die Polizei, bin der Staat — und kann auf Ihre Gefühle keine Rücksicht nehmen.“

Doch Cobber versteifte sich. Es war aus ihm

Aufbruch der Maschinenmenschen

Grateska von Gerd Land

An einem Februarabend des Jahres 1982 betrat Doktor Johannes Matter zu ungeduldet früher Stunde die Konstruktionsbüros der „Homomachinen-Werke“. Seit er hier als Ingenieur beschäftigt war, hatte er nie den gewünschten Einfluß gewinnen können. Der schmächtige Mann mit den klugen Augen wurde planmäßig kaltgestellt. Die Vorgesetzten fürchteten den kleinen Mann und seine unerhörten zu sein. Jetzt endlich hatte man ihn losgeworden zu sein, denn gestern hatte der Aufsichtsrat einstimmig beschlossen, die an das Ueberflüssige grenzende Erfindung Matters anzufaufen und zu vernichten. Ihre Ausnutzung hätte nämlich nicht mehr und nicht weniger als den völligen Untergang der Industrie bedeutet, deren bedeutendste Vertreter die „Homomachinen-Werke“ waren, der Erzeugung künstlicher Menschen, somit machineller Arbeitskräfte.

Am laufenden Bande wurden hier von Maschinenmenschen Maschinenmenschen hergestellt. Das, was ursprünglich lebendige Menschen aus Fleisch und Blut organisch und ausgearbeitet hatten, nämlich die Erfindung und die Herstellung des Robot, des künstlichen Menschen, wurde jetzt in den Hallen der Firma bereits von ebenförmigen Kolossen bewerkstelligt, wie sie hier am laufenden Bande entstanden. Eigentlich wären ja die anderen Formen der Arbeitskräfte, die hier in denselben Griff an immer derselben Spule oder dem Scharniere zu vollenden hatten, unnötig gewesen. Eine mechanisierte Hand hätte genügt, und Hunderte mechanisierte Hände längs des laufenden Bandes hätten

schließlich dasselbe erzielt, was die Hand am Arm und der Arm am Rumpf des mechanischen Menschen bewirkten. Die Energien der stählernen Finger wurden nämlich von einem einzigen Kraftwerk gespeist. Aber die Direktion benutzte die Maschinenmenschen, die in eigener Werkstatt erzeugt, nunmehr die zum Versand gelangenden Roboter herstellten, gewissermaßen als Modelle für die Kundschäfte, um dieser, an Hand dieses einzigartigen Beweises, den Kauf zu empfehlen.

Doktor Matter war allein im Konstruktionsbüro. Er ging zum Fernsprecher, schaltete den Fernwähler ein und verband sich nacheinander mit New York-City, Schanghai, Spitzbergen und Kapstadt, wo zurzeit die Aufsichtsratsmitglieder in ihren Weiten lagen. Die getrennt in den Räumen der Gesellschaft abgehaltene Sitzung, bei der man beschlossen hatte, dem Ingenieur Matter seine Erfindung abzukaufen, hatte die Herren sichtlich angeknerrt.

Die Membranen erzitterte und, aus der Fernsehwand zeichnend sich die gepunkteten Umrisse eines Schlafzimmers im klassischen Sachlichkeitsstil ab, Herr Generaldirektor Wippen in Kapstadt ließ sich gleichgültig „Hallo“ in den Trichter und nahm das höfliche Gesicht seines Angestellten Doktor Johannes Matter im Fernseher zur Kenntnis.

„Herr Wippen,“ sagte Matter höflich, aber bestimmt, „ich habe Ihr und des Aufsichtsrats ehrenwertes Angebot, meine Erfindung mit einer Million Weltmarktzulagen anzukaufen, erhalten. Leider vermag ich jedoch nicht, das Angebot anzunehmen.“

Herr Wippen, ich weiß, daß Sie meine Erfindung vernichten werden. Daher ziehe ich es vor, sie sofort in die Tat umzusetzen. Wenn Sie die Rakete benutzen, die in einer halben Stunde abgeht, können Sie noch die ersten Erfolge in Augenschein nehmen.“

„Herr Matter, Sie hasten mir...“ Der schmächtige Mann mit den klugen Augen hatte ausgeschaltet und abgehängt.

Nun begann er eine fieberhafte Tätigkeit. Er ordnete an, das Kraftwerk, das die fertigen Maschinenmenschen speiste, solle in Betrieb gesetzt werden. Dann bestellte er drei Roboter in sein Büro.

Die schweren, metallischen Schritte polterten die Stufen hinunter. Dem Manne hier wurde auf einmal der ganze Umfang seines kühnen Unternehmens klar. Es war ein ungeheuerliches Unterfangen. Und doch, er würde es tun, er würde es selbständig denkenden, handelnden, empfindenden künstlichen Menschen schaffen, den Roboter, der am besten dem Menschen glich, der, einmal in Betrieb gesetzt, selbst sein Tun bestimmte.

Freilich, man wollte ihn erwecken und ihn einschlafen lassen nach Belieben. Freilich, er blieb ein Werk von Menschenhand. Aber, sowie er erweckt war, begann auch sein künstliches Hirn zu arbeiten.

Diegen Mechanismus vermochte nur er, der Erfinder, einzusetzen, zu erwecken und einzuschlafen. Nur er, Matter, nur er, der aus dem mechanisch arbeitenden Gliedergruppe, aus dem Roboter, dem plumpen Ungetüm, von gleichen plumpen Mechanismen angefüllt, ein Wesen schuf, das dem Menschen Konkurrenz machen sollte, nicht nur der Arbeitskraft, nein, dem Gehirn!

Die drei künstlichen Menschen standen vor ihm, er hatte sie erweckt. Sie atmeten. Sie handelten selbständig. Sie gingen hinter ihrem Herrn ein-

her, der nun im Maschinenaal einen nach dem anderen erweckte. Aus Hebeln wurden Knöchel, aus Scharnieren Gelenke, aus den Maschinenmenschen Hirnmenschen.

Doch nun gehorchten sie ja nicht mehr ihrem Schöpfer. Nun machten sie sich selbständig.

Derjenige, dem Matter das meiste Substrat einverleibt hatte, wurde ihr Führer. Und sie strömten hinaus. Mit ihren stählernen Füßen traten sie nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Ein Schrecken überkam die Länder. Menschliche Mittel fruchteten nichts.

Das erste Opfer der erweckten Maschinenmenschen ist ihr Erfinder gewesen, der Ingenieur Matter.

Und so zieben sie von Land zu Land, rufellos, zerstampfen, was sich ihnen entgegenstellte. Denn das Geheimnis der Einschläferung hat der Erfinder mit in den Tod genommen, der Erfinder, der ein sterblicher Mensch war.

Die nette, alte Dame, die in der Dämmerstunde eines Februarsabends im Jahre 1982 ihren Bekannten diese Geschichte erzählt, hat eine dankbare Zuhörerschaft. Aber kaum ist die Erzählung beendet, da springen die Kinder auf und rennen hinaus in den Garten, um den Schneemann, den sie am Tage gebaut haben, mit den Fäden zu befestigen, die sie während Großmutterns Worten aus der Truhe hiebstigten. Die nette, alte Dame lächelt weise. Sie denkt an ihre Jugend, da hatte sie auch Schneemänner gebaut, und an die Erzählung ihrer Ahne, zu deren Füßen sie damals gesessen, die wiederum aus ihrer Jugend das gleiche berichtet hat. Und ganz leise denkt die alte Dame: Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte den Kindern von den Schneemännern meiner Jugend erzählt, anstatt sie mit der längst verjährten und überlasteten Erzählung des Ingenieurs Matter zu belasten!

nichts mehr herauszufinden. Der alte Diener hielt seinem toten Herrn die Treue. Er wußte nur von einem Unfall, nichts von einem Selbstmord. Für ihn war es lauterste, unüberlegbare Wirklichkeit, daß Tomson die Türen im Flugezug verriegelt hatte.

Mac Coy brach aufsehend das Verhör ab. Einige Tage später fanden Fischer am Strand von Eastbourne den angetriebenen Körper des Bankiers Tomson. Die behördliche Untersuchung der Leiche verlief ergebnislos. Sie wurde zur Beerdigung freigegeben. Geld wurde nicht bei ihr gefunden. Die Brieftasche mit den mitgenommenen Pfunden mußte wohl während des Sturzes herausgefallen oder von dem Bankier selbst schon vorher in seiner Verzweiflung in die Fluten geschleudert worden sein. Vermutlich hatte längst der Kanal sie geschluckt.

Die Totenfeier fand unter der Teilnahme der Spitzen der Londoner City statt. Der junge Harrison, der modischste Prediger des Nachwuchses der anglikanischen Geistlichkeit, hielt eine erschütternde Trauerrede. Und als der Sarg den Trägern überreicht wurde, erkönte hoch oben aus der Nische der Trauerhalle unter Vorbeugebüß hervor Regers "Maria Wiegenslied", gespielt von Max Feuerstein, dem Viebling der Saison, persönlich. Born in der ersten Reihe aber, neben den beiden jungen Tomsons, sah Cobber, und sein Körper war durchdringt von einem einzigen Schmerz, der den krummen Rücken des alten Mannes noch wirklicher zusammenzog.

Die beiden Brüder Tomson wunderten sich nicht, als nach einer Woche Mac Coy unerwartet und am späten Abend bei ihnen erschien. Er wollte eine Anzahl Auskünfte, die er aus Pariser und Lyoner Bankkreisen über bestimmte Geschäfte des Hauses Tomson, Lee & Co. mit ihnen durchsprechen. Mac Coy's Vermutungen schienen sich den Brüdern bestätigt zu haben. Es gab auch für sie keine andere Erklärung des Falles mehr.

Cobber servierte den Lieblingscocktail des alten Tomson. Dann setzte er sich wie gewöhnlich in eine entfernte Ecke des Zimmers und legte Patience. So war es beim Vater gewesen, so hatten es die Brüder gelassen.

Mac Coy sprach deshalb unwillkürlich flüsternd. Aber alle seine Erzählungen waren merkwürdig substantiös. Er merkte es auch bald, daß er auf die Brüder keinen großen Eindruck machte, packte die Akten zusammen und erhob sich. An der Tür blieb er noch einen Augenblick stehen und beschah sich liebevoll das Grammophon des alten Tomson.

"Schön hat der Feuerstein neulich gespielt," meinte er. "Wer hat es denn auf der Platte des alten Mr. Tomson beigeigt, Cobber?"

Der hob den Kopf: "Fritz Kreisler, Herr Kommissar."

"Oh, Kreisler," hauchte er, "wenn ich das einmal vergleichen dürfte!"

"Aber bitte sehr," beiklafften sich die Brüder Tomson zuzustimmen.

Und Cobber fügte hinzu: "Überste Reihe, ganz links die erste. Platte Apollo Nr. 3000. Ich weiß die Markennummer natürlich auswendig. Darf ich sie heruntergeben?"

"Danke, danke, es geht schon," kam ihm Mac Coy zuvor und griff nach oben in den hohen, dichtgefüllten Plattenschrank. Dann hielt er die runde, schwarze Scheibe in der Hand. Er reichte sie Cobber: "Über auflegen müssen Sie sie. Ich gehe nicht gern an fremde Apparate."

Cobber stellte den elektrischen Anlasser ein. Lautlos setzte sich die Platte in Bewegung. Dann fuhr die Nadel in die erste Nische...

Und statt des sanften Weigenstrichs Fritz Kreislers erkönte ein wildes, markerschütterndes Schreien. Es heulte in schrillen Schredenrufen von der Platte her:

"Was willst du denn, Cobber? Bist du wahnsinnig geworden? Laß das doch! Um Gotteswillen — du reißt mir ja die Jacke herunter — Hilfe — Hilfe — Cobber! Die Tür — die Tür — laß die Tür zu — hier haßt du das Geld — hier — hier — Hil —"

Dann starb die Stimme plötzlich. Der Apparat knackte, stand.

Die Brüder Tomson starrten sich entsetzt an, starrten auf Cobber, der mit hochgehobenen Armen wie ein Wahnsinniger von dem Apparat zurückgetaumelt war, jetzt einen erkühten Laut der furchtbarsten Angst ausstieß und zur Tür hinausstürzte. Man hörte ihn die Treppe hinaufspringen. Mac Coy war in langen Säßen ihm nachgesprungen. Aber Cobber erreichte sein Zimmer im zweiten Stock doch vor dem Kommissar und riegelte ab, bevor dieser die Klinke ergreifen konnte. Kurz darauf fielen drinnen zwei Schüsse. Mac Coy hörte einen Körper dumpf zu Boden crashen. Er ging in die Halle zu den völlig verfürten Brüdern Tomson zurück:

"Er hat sich erschossen. Entschuldigend Sie bitte, daß ich Sie in eine so große Aufregung stürzen mußte. Aber ich wollte Sie als Zeugen des Cobberschen Geständnisses haben. Die Platte da auf dem Apparat ist nicht Apollo Nr. 3000, sondern eine Platte, die mir der Schauspieler Moore nach meinem Text besprochen hat. Ich habe sie durch ein Taschentuchstück vorhin beim Runternehmen umgetauscht. So ungefähr wird sich die Szene auf dem Flugezug abgespielt haben. Cobber hat von der Mittnahme des Geldes gewußt. Er ist es gewesen, der Ihren Vater hinausgeschickt hat. Dann hat er schwere Gewissensbisse bekommen und sich noch während des Fluges des Geldes wieder entledigt. Aber er hat Pech gehabt. Er hat im Nebel nicht gesehen, daß das Flugzeug schon über der Küste war. Gestern hat man mir von Calais den Fund der Brieftasche signalisiert."

Die Brüder Tomson fragten entsetzt wie aus einem Mund:

"Aber der Cobber — dreißig Jahre lang —?"

Mac Coy lächelte resigniert: "Wer kennt den Menschen neben sich?"

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Manfred Georg.)

Die kleinen Schuhe einer großen Dame

Skizze von Heinz Liepmann, Hamburg

Ein junger Mann aus der besten Gesellschaft, dessen sicheres Auftreten nicht nur in seinem Weltanschauung begründet war, groß, schlank, blond, Einglas im Auge, hohe Stirn, hochmütige Mundwinkel, also recht ein Typ für Frauen, kam von einer seiner abenteuerlichen Reisen in den Gebirgen Nordafrikas, den asiatischen Tiefenbenen zurück, veräimte den Anschlußzug und mußte nun in dem einzigen kleinen Gasthause einer verregneten Landstadt übernachten. Er fühlte sich zu einer nachlässigen Neugier verpflichtet und beschloß, den Abend in der Wirtschaft zu verbringen. Nachdem er seine Kleidung nach der lockeren Behaglichkeit, die den Reisenden hierfür gestattet ist, sorgfältig gewechselt hatte, verließ er sein Zimmer im ersten Stock und trat auf den schwach erleuchteten Korridor, um sich hinunter zu begeben, als er schon den Fuß auf der Treppe, durch das Geräusch des Deckens einer Tür veranlaßt, sich umdrehte. Er sah nur einen Arm, einen nackten Arm von bestrickender Weiße und sanfter Rundung der Form, schmale, sehr zarte, spitze, mattschimmernde Hände, ein Paar Damenschuhe ältesten Formats vor die Tür stellen. Dann zog sich der Arm zurück, die Tür wurde geschlossen, und der junge Mann — sein Name ist Alexander — verlor im Augenblick seine erkünstelte Lässigkeit, er wurde ein Jäger, horchte nach allen Seiten, schlich zur Tür zurück und beschah die Schuhe; es war allerfeinstes Modell von erstem Geschick. Da näherten sich Schritte, ein paar Viehhändler aus dem vierten Stock polterten die Treppe herunter, Alexander folgte ihnen, wieder in seiner gewohnten lässigen Haltung.

Die Neugier des jungen Alexander, angefaßt durch die Unmöglichkeit, die Besitzerin der Schuhe und des Armes durch persönlichen Charm und geistlichmächtiges Einstellungsvermögen auf weibliche Fische zu erobern, ja selbst nur zu Gesicht zu bekommen — was fast dasselbe wäre —, wich einer Unruhe, der er kaum Herr werden konnte. Alle Unternehmungen, die Unbekannte kennen zu lernen, misfielen. Sein Stolz vermochte ihn nicht zu bewegen, den Inhaber des Gasthofes oder eines der Mädchen über die Dame zu befragen. So verlan-

gerte Alexander seinen Aufenthalt in der Landstadt erst aus Laune, dann aus Zwang und schließlich aus Abenteuerlust. Täglich und schließlich früh er um die Fenster der Dame, ihre Tür, streichelte des Abends die kleinen Schuhe. Aber es wollte ein eigenartiges Geschick, daß sie, die wohl selten, aber doch immerhin ihr Zimmer verließ, nie mit ihm zusammentraf. Er verwünschte sich und seine Ungeduld, wenn er des Morgens aus seinem Zimmer trat — sehr früh — und die Tür nebenan geöffnet war, so daß er hineinsehen konnte. Das Bett stand ausgebeckt, jedes Fenster geöffnet, und eins der Mädchen, das im ersten Stock zu bedienen schien, Kläre, ordnete die Kleingüter auf dem Waschtisch, die eine große Dame dokumentierten.

Drei Wochen lang dauerte das Spiel. Einmal stieß es, die Dame sei krank, ein anderes Mal, sie werde abreisen, aber immer war es Kläre, die ihm vertraulich Auskunft gab, seit er — gewohnt, Dienstboten nie zu beachten — sie das erste Mal vor einigen Tagen gefragt hatte. Er sah sie an, sie war klein und hübsch und zart, sie hatte gute Manieren und jene halbgeschlossenen tiefen Augen, die so verheißungsvoll und erregend auf einen empfindlichen, seit drei Wochen in der verregneten Provinz lebenden jungen Mann wirken können.

Er kam wieder nach unten. Er war eben aufgestanden, noch früher als gewöhnlich. Aber wieder hatte er nichts erreicht: nur Kläre, das Mädchen, war da. So ging er in die Gaststube, vertiefte sich während des Frühstückes in das Lokalblatt und schritt dann hinaus auf die morgendliche Straße, die Hauptstraße. Zwei Reihen Häuser, kleine und kleinere, in vielen grauen Farben und Mustern errichtet, jedes mit Fenstern und kleinen Gardinen und Läden und alten Beuten und Kindern. Er ging den täglichen Weg, weit über die Stadtgrenze, in die jungen Felder, über die der Wind strich — und die Vögel —, dann kam der Wald, wo Birken, schmale Stämme mit hellgrünen Blättern von einer pümpfen Zartheit gleich Babyhänden standen. Es war still, der Wald dehnte sich, und es wurde immer leichter im Laub, weil die Sonne kam, denn es war Frühling.

Nach dreiwöchigem Aufenthalt rief er dann eines Spätnachmittags, nachdem er den ganzen Tag in der Tür seines Zimmers geessen hatte und nicht zum Essen und nicht spazieren gegangen war, sondern immer nur gewartet hatte, Kläre. Sie kam, sie war sehr schmal und süß: So kleine Größe, selbstsam, dachte er. "Kläre," sagte er, "ich reise ab." Und plötzlich an dem Erschauern ihrer Hände die Gefühle und nun auch die Dieblichkeit dieses Mädchens erkennend, fügte er — fast stammelnd, verwirrt und selbst im Grunde der Väterlichkeit seines sentimentalen Benehmens sich bewußt — noch einiges hinzu. Da aber entriß sie ihm ihre Hand und ließ die Treppe hinab. Er setzte sich ans Fenster. Da er nun einen Entschluß gefaßt hatte, wurde es ihm, dem abenteuerlustigen Reisenden, schwer ums Herz. Pöblich ließ ihn ein Geräusch aufhorchen, die Nebentür wurde geöffnet.

Mit zwei Säßen war er an der eigenen Tür, öffnete sie geräuschlos und doch schnell genug, um gerade noch zu sehen, wie der sanfte Arm der Unbekannten die kleinen Schuhe einer großen Dame vor die Tür stellte. Da erwachte sein Abenteuerblut, seine jugendliche Vereiztheit, sein Wille zum Beschluß des ihn verwirrenden Abenteurers, sei es selbst auf die Gefahr hin, die Regeln des guten Tones zu verletzen — er stürzte vor und ergriff den Arm, bevor sich die Tür schloß, fest und hart wie eine Beute. Ein kleiner Schrei, ein kleines Sichwehren, und dann gab die Tür nach: Es war Kläre, die, noch völlig angekleidet, über und über erglühend in der Tür stand.

Und der Schluß der Geschichte ist eben eine Verlobung, ein endliches Geschehen, ein stilles Glück, ein Fragen und Umarmen und Hänbedrücken. Alexander hat erst acht Wochen später Kläre, die Tochter des Gasthausbesizers einer Landstadt, geheiratet.

So haben die kleinen Schwächen der Frau oft große Vorteile, denn hätte die Frau Kläre nicht als Mädchen den kindlichen Wunsch gehabt, bei kleinstem Besuch des väterlichen Gasthauses in dessen bestem Zimmer zu wohnen, und noch dazu die Leidenschaft für schöne Schuhe — so wäre dem Chronisten diese Geschichte nicht eines klaren Winterabends in einem stillen, traulichen Stübchen von seinem Freund Alexander und dessen kleiner Frau Kläre erzählt worden und der schwere rote Wein von 1849 nicht an diesem Abend bis auf den letzten Tropfen drausgegangen.

SCHACH

GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 140. — Moravec.

Partie Nr. 140. — Caro-Kann.

Der Weltmeister Dr. Alechin, der nur selten eine Partie verliert, wurde im Turnier zu Pasadena von dem jungen Amerikaner Dake in der folgenden Partie besiegt.

Weiß: Dake. Schwarz: Dr. Alechin.

1. e2—e4 c7—c6
2. d2—d4 d7—d5
3. e4×d5 c6×d5
4. c2—c4

Dieser Zug wurde von Alechin in den letzten Jahren mehrfach erfolgreich angewendet.

4. Sg8—f6
5. Sb1—c3 Sb8—c6
6. Sg1—f3 Lc8—e6

Eine neue, aber wie sich herausstellt, unglückliche Idee. Schwarz erzwingt mit dem Textzug Entlastung des Punktes d5.

7. c4—c5 g7—g6

Weiß kann jetzt durch Angriff gegen c6 seine Figuren rasch entwickeln, während die des Gegners depliziert werden.

8. Lf1—h5 Lf8—g7
9. Sf3—e5 Dd8—e8
10. Dd1—a4 Le6—d7
11. 0—0 0—0
12. Lc1—f4 a7—a6

An diesem Zug erkennt man, daß Schwarz sich bereits in großer Verlegenheit befindet. Er erzwingt etwas, was der Gegner beabsichtigt.

13. Lb5×c6 b7×c6
14. Tf1—e1 Sf6—h5
15. Lf4—d2 Ta8—a7
16. Te1—e2 Ld7—e8
17. Ta1—e1 f7—f5

Ein verzweifeltes Unternehmen. Aber Schwarz muß versuchen, sich eine Gegenchance zu schaffen, ehe er völlig eingeschultert wird.

18. Se5—f3 Sh5—f6

Ein doppeltes Bauernopfer soll Linien für den Gegenangriff öffnen.

19. Te2×e7 Ta7×e7
20. Te1×e7 f5—f4
21. Ld2×f4 Sf6—e4
22. Lf4—e5 Lg7—h6
23. Sc3×e4 d5×e4

White to move and set in 2 moves mate.

Schwarz wollte jetzt wohl auf der f-Linie zum Gegenangriff kommen. Es folgt aber eine böse Überraschung.

24. Sf3—g5

White to move and set in 2 moves mate.

Salkind. Matt in 2 Zügen. Weiß: Ka1, De5, Sd8, Bg5 (4). Schwarz: Kf8, Tg8, Bf7, g6 (4).

1. Sd8—c6 Tg8—h8 2. De5×h8 matt;
1. . . . Tg8—g7 2. De5—b8 matt; 1. . . . f7—f6 2. De5—e7 matt.

Wird der Springer geschlagen, so folgt Tg7+ nebst Tc7+.

24. Dc8—f5
25. Da4—b3+ Le8—f7
26. Sg5×f7 Tf8×f7
27. Te7×f7 Df5×f7
28. Db3—b8+ Df7—f8

Schwarz kann Damentausch nicht vermeiden und muß verlieren. Der Rest ist kein Kampf mehr.

29. d4—d5 e4—e3
30. f2—f4 Df8×b8
31. Le5×b8 Kg8—f7
32. d5×c6 Kf7—e8
33. b2—b4 g6—g5
34. g2—g3 g5×f4
35. g3×f4 Ke8—d8
36. a2—a4 Kd8—c8
37. Lb8—d6 Lh6—g7
38. Kg1—f1 Aufgegeben.

Rätsel-Aufgaben

Silben-Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Ballspiel zu Pferde, 3. Blutgefäß, 5. französischer Physiker, 8. weiblicher Vor-

name, 10. Teil eines Photoapparates, 12. Musikinstrument, 13. Gift, 14. französischer Romanschriftsteller, 16. Figur aus „Peer Gynt“, 17. landwirtschaftlicher Beamter, 18. Land in Arabien, 20. italienischer männlicher Vorname, 22. weiblicher Vorname, 23. deutsche Großfunkstation, 25. Säugtier, 26. Priestergewand, 28. amerikanischer Baum, 29. Salbe, 31. geheimnisvolle Wurzel.

Senkrecht: 2. weiblicher Vorname, 3. asiatischer Strom, 4. schweizerischer Kanton, 6. moderner Sport, 7. Steinfrucht, 8. Verdauungsorgan, 9. Polarforscher, 10. orientalisches Vogel, 11. Teil einer Zahlung, 13. Vorratsraum, 15. Heilverfahren, 16. italienischer Dichter, 18. Prosadichtung, 19. russisches Saiteninstrument, 21. Strom in Süddeutschland, 22. Fischereigerät, 24. Großtöchterchen, 25. Vorbild, 27. vulkanisches Gestein, 28. Gewicht, 30. Schiffsteil, 32. ostpreussisches Seebad.

Tätigkeits-Rätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	unterhandelt
2	1	7						singt
3	2	4	8					steuert
4	8	8	5					unterhält
5	8	5						spielt Skat
6	7	6	7					koacht
7	6	7	8	2				baut Musikinstrumente
8	7	6	8	7	6			schallt.

Silben-Aenderungs-Rätsel

In den 10 Wörtern: Gespräch Priese Paulus Schalter Organ Hebe Maßkrug Ursel Unflug Globus streiche man die letzte Silbe und ersetze diese durch eine der nachfolgenden: gau kus laub lieb mel na ra se str strüpp. Die Endbuchstaben dieser neuen Wörter müssen nun, wenn deren Zusammensetzung richtig erfolgte,

Humoristisches

Die Abbitte

Im 18. Jahrhundert hatte ein Schriftsteller das englische Unterhaus in mehreren Artikeln scharf angegriffen. Sämtliche Mitglieder des Unterhauses beantragten eine Bestrafung des Journalisten, der denn auch vom Gericht dazu verurteilt wurde, vor versammeltem Unterhaus auf seinen Knien Abbitte zu leisten. In feierlicher Sitzung wurde diese Strafzeremonie vollzogen. In absichtlich weinerlich-demütigem Tone bat der Verurteilte kniend um Verzeihung. Danach erhob er sich, zog eine Bürste aus der Tasche, bürstete seine staubig gewordenen Knie ab und rief mit lauter Stimme: „Gott bewahre mich, in meinem ganzen Leben war ich nicht in einem so schmutzigen Hause!“

Der Brauch

Ein Engländer, der beim österreichischen Staatskanzler Fürst Kaunitz zur Tafel geladen war, hatte das Pech, sein Weinglas umzuwerfen. „Ist das so Brauch in England?“, fragte der Fürst. Geistesgegenwärtig erwiderte der Engländer: „Das nicht, aber wenn es geschieht, fragt wenigstens niemand danach!“

Strafen des Himmels

König Karl II. von England, der frivole Scherze liebte, sagte einst zu dem blinden Dichter Milton: „Halten Sie nicht den Verlust des Augenlichtes für eine Strafe des Himmels, weil Sie so viel gegen meinen Vater geschrieben haben.“ „Wenn solche Schicksale Strafen des Himmels sind“, entgegnete der Dichter, „so belieben Eurs Majestät zu bedenken, daß Ihr Herr Vater den Kopf verloren hat.“ Karl I., der Vater Karl II., wurde bekanntlich als „Tyran, Verräter, Mörder und Landesfeind!“ in London öffentlich geköpft.

Skat-Aufgabe

Als bei einem Lachs das nächste Spiel entscheidet, wagt A (Vorhand), nachdem B Pik-Handspiel geboten hat, das Spiel zu behalten und auf folgende Karten Kreuz-Handspiel anzusetzen:

p B, h B, kr D, kr 7, p A, h A, h D, h 9, h 8, h 7.

Durch eine Finte von C, der im zweiten Stich k B statt kr 9 zuzieht, verliert der Spieler mit 54 Augen. Ließ A sich nicht täuschen, so verloren die Gegner, die ohne die Finte nur einfach verloren konnten, infolge dieser mit Schneider. B und C haben in den Karten je 38 Augen; B hat kr A und kr 10. Im Skat liegen kr B und h 10. Wie sitzen und wie fallen die Karten? Wie wäre das Spiel im andern Falle verlaufen?

Auflösungen der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage:

Auflösung des Magischen Kreuzes:
1. Silvester, 2. Angerburg, 3. Wiesbaden.

Auflösung des Gedankentrainings „Prosit Neujahr!“:
Im 25. Lebensjahr. Denn von dem Mittelbuchstaben „P“ aus kann man nach rechts und links, nach oben und unten 24mal „Prosit Neujahr!“ lesen. Herr Witzig hat also 24 Lebensjahre hinter sich und befindet sich demnach im 25. Lebensjahr!

Auflösung des Silben-Rätsels:
1. Villach, 2. Emma, 3. Rassel, 4. Tibet, 5. Reinecke, 6. Aequivalent, 7. Gewitter, 8. Ebene, 9. Namslau.
— Verträgen halte Treu. —

*** Eine Steuer für die Arbeitslosen?** Der Verband der litauischen Frauen- und Kinderhilfe beschäftigt sich mit der Frage der Einführung einer Steuer für die Arbeitslosen. Die zuständigen Stellen sollen angeregt werden, einen Gesetzentwurf zu erlassen, wonach sämtliche Personen, die in Bohn und Brot stehen, eine Steuer zugunsten der Arbeitslosen zahlen müssen. Der Verband hat sich dieserhalb an den Kauener Bürgermeister gewandt mit der Bitte, diese Anregung zu unterstützen.

h. Freitag. Am Donnerstag um 8 Uhr vor-mittags sprang der Beamte des Mariampoler Gefängnisses, Ceberenas, von der Eisenbahnbrücke in die Memel. Noch bevor man ihm vom Ufer aus Hilfe bringen konnte, war er in den Fluten verschwunden. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

wd. Schwesun, 6. Januar. [Marktbericht.] Das Angebot auf dem Wochenmarkt am Donnerstag war verhältnismäßig groß. Roggen kostete 9,50-10 Lit, Weizen 13-14 Lit, Gerste 9 Lit, Hafer 8-8,50 Lit und Erbsen 15-16 Lit je Zentner. Für Kartoffeln wurden 8,50 Lit gezahlt. Das Paar 4-6 Wochen alte Ferkel wurden mit 15-20 Lit verkauft. Schlachtschweine kosteten 35-38 Lit je Zentner Lebendgewicht.

h. Merline, 7. Januar. [Großfeuer.] Dieser Tage brannte hier das Sägewerk Brilstein nieder. Der Schaden beträgt etwa 25000 Lit.

Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Der 18. Oktober“, 8 Uhr, halbe Preise.
Apollo-Theater: „Das Blaue vom Himmel“, 2/4, 5 und 8 1/4 Uhr.
Kammer-Theater: „Atti“, 2/4 Uhr. „Der schwarze Gafar“, 5 und 8 1/4 Uhr.
Capitol-Theater: „Blut über Nacht“, 8 1/4, 6 und 8 1/4 Uhr.
Schützenhaus: Verein der Niederfreunde, Weihnachtsfeier, 4 Uhr.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. 1. G.	6. 1. E.	5. 1. G.	5. 1. E.
Aunas 100 Litas . . .	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,858	0,862	0,858	0,862
Kanada	3,726	3,734	3,726	3,734
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,44	14,48	14,43	14,47
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,06	14,10	14,05	14,09
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,259	0,261
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,38	169,72	169,43	169,77
Athen 100 Drachmen	2,198	2,202	2,198	2,202
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,32	58,44	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	81,72	81,88	81,72	81,88
Danzig 100 Gulden	6,184	6,196	6,184	6,196
Helsingfors 100 fin. M.	21,54	21,56	21,53	21,59
Italien 100 Lire	5,564	5,576	5,564	5,576
Jugoslawien 100 Din.	72,88	72,97	72,78	72,92
Kopenhagen 100 Kron.	12,78	12,80	12,76	12,78
Lissabon 100 Escudo	72,88	72,62	72,88	72,52
Oslo 100 Kron.	16,435	16,475	16,44	16,48
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	63,44	63,56	63,44	63,56
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,04	81,20	81,04	81,20
Schwiz 100 Fr.	3,057	3,063	3,057	3,063
Soňa 100 Lewa	34,42	34,48	34,42	34,48
Spanien 100 Peseten	76,47	76,63	76,42	76,58
Sto.holm 100 Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Tallinn 100 estn. Kron.	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	2,488	2,492	2,488	2,492
Bukarest				

Berliner Butter

Berlin, den 7. Januar (Tel.)
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 0,92
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,85
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —
 abfallende Pfd. 0,76
 Tendenz: sehr ruhig.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 6. Januar an der Berliner Börse mit 94,12 (am Vortage mit 94) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 6. Januar 1932. (Tel.) Warschau 47,125 Geld, 47,325 Brief. Kattowitz 47,125 Geld, 47,325 Brief. Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief.

Berliner Viehmarkt

Ämtlicher Bericht vom 6. Januar 1932

	Best. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	81-82
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	29-30
b) ältere	—
Fleischige	25-28
Gering genährte	22-24
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	27-28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25-26
Fleischige	21-24
Gering genährte	18-21
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	23-25
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19-22
Fleischige	16-18
Gering genährte	10-15
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30
Vollfleischige	26-28
Fleischige	20-24
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	16-20
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	35-40
Mittlere Mast- und Saugkälber	23-33
Geringe Kälber	16-22
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer a) Weidemast	—
b) Stallmast	29-31
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	21-22
Fleischiges Schafvieh	27-28
Gering genährtes Schafvieh	15-25
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	37
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	37
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	35-37
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	33-35
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	31-33
Sauen	34

Auftrieb: Rinder 2058, darunter 380 Ochsen, Bullen 627, Kühe und Färsen 1051, Kälber 1992, Schafe 418, direkt zum Schlachthof —, Schweine 7152, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 810. Auslandschweine 83.
 Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälbern ruhig, Schafen und Schweinen glatt.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 6. Januar.

Die heutigen Zufuhren betragen 53 inländische Waggons, davon 21 Weizen, 20 Roggen, 7 Gerste, 1 Hafer, 1 Kleie, 1 Serradella, 2 Gemenge. Ämtlich: Weizen behauptet, 745 Gramm Durchschnitt 19,20, 735 Gramm 19, 725 Gramm 18,80; Roggen unverändert 700 Gramm Durchschnitt 15,20, 685 Gramm 15,10; Gerste unverändert 15,80, 16, fein 16,20, 16,30

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, 8. Januar
 Mäßige Winde aus Südwest bis West, nur vorübergehende Bewölkungsabschwächung nach vereinzelt leichten Niederschlägen, Temperaturen im wesentlichen unverändert.

Übersicht der Witterung vom Sonnabend, 7. Jan.
 Ein flacher Hochdruckkeil, der sich zwischen zwei über dem Ostseegebiet gelegenen Randstörungen ostwärts weiterbewegt, hat uns heute vermittigt vorübergehendes Aufklaren gebracht. Da die Wirbeltätigkeit in der Gegend von Island infolge erneuten Zustroms warmer Luftmassen von Südwesten her sich frisch belebt, dürfte der Witterungscharakter weiterhin veränderlich bleiben.

Temperaturen in Memel am 7. Januar
 6 Uhr: + 2,4, 8 Uhr: + 2,5, 10 Uhr: + 2,7

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
9	6	Ellen S.D. (Peterson)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
10		Jerdina S.D. (Gunderson)	Litvick	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
11		Nancy S.D. (Sonsen)	Northfleet	Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,42. — Wind: Süd 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



Wir rufen

zum großen Inventur-Verkauf

zum billigsten Einkauf des Jahres!

Verkauf nur gegen bar!

Bei meinen niedrigen Preisen langt das Geld, sodass alle jetzt kaufen können!

Wenig Worte - Viel Beweise

Einige Beispiele

- Kleiderstoffe**
- Kleiderstoff, uni, feste Qualität, jetzt Meter 1⁹⁰
 - Kleiderstoff, sehr haltbare Qual., i viel. Farb. jetzt Mtr. 2⁵⁰
 - Alaska, molliger Kleiderstoff, warm u. schön jetzt Mtr 2⁸⁰
 - Kleiderstoff, f. Strasse u. Haus, m. Seideneffekt jetzt Mtr. 2⁹⁰
 - Nopé Caro, sehr apart, z. jugendl. Kleid jetzt Meter 3⁷⁵
 - Wachsamt, Dauerflor, mod. Diagonalmuster jetzt Mtr. 3⁷⁵
 - Wachsamt, halb. Qual. aparte neue Dessins jetzt Mtr. 4⁹⁵
 - Afgalaine, reine Wolle, in den neuen Farben jetzt Meter 5²⁵
 - Kleiderstoff, rein. Wolle in schönen Farben jetzt Meter 6⁷⁵
- Strickwaren**
- Herrenschal, gestrickt jetzt 2²⁵
 - Kinder-Pullover, apart gemustert, Gr. 2 jetzt 6⁷⁵
 - Backfisch-Pullover in neuen schönen Farb. jetzt 10[—]
 - Herrn-Pullover, feine haltbare Qualität jetzt 13⁵⁰

- Mantelstoffe**
- Sportmantelstoff, feste bewährte Qualität jetzt Meter 12⁷⁵
 - Sportmantelstoff modernes Diagonalgewebe jetzt Meter 14⁵⁰
 - Boucle melange gute auswärtige Qualität jetzt Meter 18[—]
 - Korkskro schwarz, gute erprobte Qualität jetzt Meter 19⁷⁵
- Seidenstoffe**
- Crepe de chine reinseidene französische Ware jetzt Meter 12⁷⁵
 - Afgalaine, Kunstseide mit Wolle, auswärtige Qualität jetzt Meter 16⁹⁰
 - Afragola, Kunstseide mit Wolle, in schönen Farben jetzt Meter 17⁵⁰
- Schürzen**
- Wiener Formschürze farbig garniert jetzt 2⁵⁰
 - Wiener Formschürze aus festem Water jetzt 3⁸⁰

- Strümpfe**
- Baumwollflor, Doppelsohle, Hochferse jetzt Paar 1⁵⁰
 - Seidenflor, erprobte Qual. gute Passform jetzt Paar 3²⁵
 - Waschkunstseide Doppelsohle, Hochferse jetzt Paar 4⁹⁵
 - Reine Wolle, Doppelsohle, Hochferse jetzt Paar 5³⁰
- Weisswaren**
- Feintuch, 80 cm breit, schöne westfälische Ware jetzt Meter 1¹⁰
 - Handtuchstoff, 45 cm br. Gebrauchsware jetzt Meter 1¹⁰
 - Handtuchstoff, weiss, haltbar und gut jetzt Meter 1²⁰
 - Bettlinon, 80 cm breit, gute Gebrauchsqual. jetzt Meter 1⁶⁵
 - Bettlinon, 130 cm breit gute Gebrauchsqual. jetzt Meter 2⁷⁵
 - Lakenstoff, 135 cm breit haltbar und gut jetzt Meter 2⁵⁰

- Handschuhe**
- Damenhandschuhe Trikot, gefüttert mit Seidenraupe jetzt Paar 2⁵⁰
 - Damenhandschuhe reine Wolle gestrickt jetzt Paar 3¹⁰
 - Herrenhandschuhe Trikot, mit warmem Futter jetzt Paar 3[—]
 - Herrenhandschuhe Wolle mit Raupe jetzt Paar 3³⁵
- Winter-Wäsche**
- Damenschlüpfer dauerhafte Qualität, in vielen Farben jetzt 3²⁵
 - Damenschlüpfer, Pelztrikot, warm u. schön jetzt 5⁷⁵
 - Barchenthemde, haltbare Qualität jetzt 4⁹⁵
 - Herrenunterhose warm, weich u. haltbar jetzt 5²⁵
 - Pelztrikothose, schöne feste Qualität jetzt 8⁵⁰
 - Pelztrikothemde, warme haltbare Qualität jetzt 12⁸⁵

- Herrenstoffe**
- Anzugstoff, für Strasse und Sport jetzt Meter 6⁵⁰
 - Anzugstoff, stabile Qual. gut im Tragen jetzt Meter 11⁵⁰
 - Anzugstoff, aparter neuer Streifen jetzt Meter 15⁶⁰
 - Blau-Twill, reine Kammgarnwolle jetzt Meter 18⁷⁵
 - Orginal engl. Twill z. mod. Clubanzug jetzt Meter 26⁴⁰
 - Schwarz Foulé, zum Tee und Gesellschaftsanzug jetzt Meter 30[—]
 - Ulsterstoff, gute Strapazierware jetzt Meter 14[—]
 - Cordloden, sehr dauerhafte Qualität jetzt Meter 14⁴⁰
 - Ulsterstoff, modernes Diagonalgewebe jetzt Meter 22⁵⁰
 - Paletotstoff, schwarz u. marengo, besonders schwer jetzt Meter 30[—]
- Socken**
- Herrensocken, meliert, grau und mode jetzt Paar 1⁴⁵
 - Herrensocken Strapazierware jetzt Paar 1⁸⁵

- Baumwollwaren**
- Hemdennessel 70 cm breit jetzt Meter 70[—]
 - Wäschenessel 80 cm br., weiche, feinfädige Ware jetzt Meter 95[—]
 - Hemdenbarchent dauerhafte Qualität jetzt Meter 1¹⁵
 - Kleidervelour, in schönen Mustern jetzt Meter 1⁵⁰
 - Bettbezug, 80 cm breit echtfarbig jetzt Meter 1⁷⁰
 - Lakennessel 140 cm breit jetzt Meter 1⁷⁵
 - Tweedflanell, Baumwolle schwere Ware jetzt Meter 1⁸⁰
 - Stout, 80 cm breit, für Betteneinschüttung jetzt Meter 2¹⁰
 - Hosenbarchent, greis Cordgewebe jetzt Meter 2²⁵
 - Schürzenstoff, 115 cm br. echtfarbig jetzt Meter 2⁹⁵
 - Hosenstoff, 130 cm breit feste Moleskinware jetzt Meter 5⁷⁵
- Wäsche**
- Damentaghemd aus haltbarem Stoff jetzt 2¹⁰
 - Damentaghemd aus gutem Wäschestoff jetzt 2⁹⁵
 - Herrentaghemd mit Säumchengarnitur jetzt 5²⁵
 - Oberhemd, neue moderne Dessins mit 1 Krage jetzt 9⁵⁰

20% 20% 20% 20%
 Inventur-Rabatt

15%
 Inventur-Rabatt auf Teppiche, Brücken, Vorlagen, Gardinen, Stores, Bettdecken, Divandecken, Möbelstoffen, soweit dieselben nicht herabgesetzt

Robert Waller

Haus der Qualitätswaren

10%
 Inventur-Rabatt auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren. Kurzwaren, Markenartikel ausgenommen

Trotz unserer billigen Preise auf alle nicht herabgesetzten Waren bei Barzahlung von 20 Lit an

15% Rabatt

bei Barzahlung von 100 Lit an

20% Rabatt

Bleyle-Artikel ausgenommen

Wir müssen Platz schaffen!



IN UNSEREM INVENTUR-AUSVERKAUF Beginn 7. Januar

Damenwäsche

Taghemd weiß mit farbiger Blende . . . 2,90	2,50
Taghemd, weiß bestickt mit Hohlsaum und Barmer Spitze	3,75
Taghemd, edelfarbiger Wäschestoff mit farbig gemusterter Blende	4,-
Taghemd mit eleganter Stickerei aus feinem Wäschestoff	6,75
Nachthemd aus gutem Wäschestoff mit edelfarbiger Blende	4,90
Nachthemd a. feinem Wäschestoff, farb. Garnitur u. Rumpfstickerei	6,75
Nachthemd aus edelfarbigem Wäschestoff mit Bubikragen	8,90
Nachthemd aus geblühtem Wäschestoff mit Rüschengarnitur und Puffärmel	9,50
Unterkleid weiß und feinfarbig mit Spitze	11,25

Schürzen

Damenschürzen aus edelfarbigen hübschen gemustert. Stoffen, gefällige Formen . . . 5,90	3,75
Hauskittel aus edelfarb. guten Stoffen mit und ohne Ärmel	13,-
Berufskittel aus guten weißen Stoffen in allen Größen ein Posten durchweg	10,75
Knaben- und Mädchen-schürzen in groß. Auswahl von an	1,95

Schlafanzüge

für Damen und Herren aus edelfarbigen Pyjamastoff oder farbigem Wäschebatist . . . 17,50

Schlafanzüge für Mädchen und Knaben in allen Größen sehr billig

Trainings-Anzüge

in vorzüglichen Qualitäten sauber gearbeitet von 11,- an

Gardinenstoffe

Gardinenmull in hübschen Mustern, indanthron, 120 cm breit 4,50	3,75
Gardinenrolle in aparten Mustern, indanthron, 115 cm breit Meter	7,50
Handgewebte Gardinenstoffe in neuartigen Mustern, 130 cm breit Meter	14,75
Kunstseidene Gardinenstoffe in modernen Mustern, 130 cm breit Meter	16,75
Vorhangstoffe Schwedenstreifen, indanthron, 80 und 130 cm breit Meter	6,90

Um Ihnen den Kauf zu erleichtern und unsere Preiswürdigkeit zu beweisen, bringen wir diese Angebote!

Drum seien Sie klug und kaufen Sie bei uns in dieser Zeit

Es führt kein anderer Weg zur Sparsamkeit

Herrenstoffe

Anzugstoffe, gute Qualitäten, um zu räumen eingeteilt in Serien	
Serie I feste Strapazierqualitäten früher bis 24,- jetzt durchweg Meter	12,-
Serie II reine Wolle, gute Kammgarnqualitäten früher bis 34,- jetzt durchweg Meter	22,50
Serie III ganz gute Qualitäten, teils engl. Fabrikate früher bis 48,- jetzt durchweg Meter	30,-
Serie IV beste Qual., engl. und deutsche Fabrikate früher bis 66,- jetzt durchweg Meter	45,-
Echt englische blau Twills gute edelfarbige Qualitäten Meter	28,50
extra schwere Qualität Meter	38,50
Schwarze Stoffe für Smoking- u. Frackanzüge, deutsche u. engl. Fabrikate jetzt Meter	48,-, 36,-
Gestreifte Hosenstoffe neue Dessins Meter	48,-, 36,-
Ulster-Stoffe in schweren Qualitäten und Überzieher-Stoffe in schwerem Eskimo und marango um vollständig zu räumen jetzt Meter	45,-, 30,-
Auf Wunsch Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Sitzes	

Linoleum

Balatum, Stragula, Teppiche, Läufer, Auslegeware zu den bekannt bill. Preisen und dann noch den Inventur-Rabatt

Die bekannt erstklassigen Anker-Teppiche und Brücken sowie Kokos- u. Rips-Teppiche zu den bekannt billigen Preisen

Trikotagen

Herrenhosen schwere Futterqualität . jetzt 12,-	7,35
Herrenhemden schwere Futterqualität . jetzt 12,-	7,50
Kinder-Unterzüge gute Futterware, Größe 60 je 10 cm länger +	0,75
Kinderschlüpfer Futterware, feinfarbig, Gr. 30 je 5 cm länger +	0,50
Damenschlüpfer, feinfarbig Futterware, alle Größen, durchweg	4,50
Damen-Hemdosen feinfarbig, Mako-Trikotgewebe	4,90
Damenschlüpfer feinfarbiges Trikotgewebe	1,95

Herrenwäsche

Nachhemden aus gutem schlesischen Wäschestoff	10,50
Oberhemden, edelfarbiger Perkal mit Kragen	12,50, 9,75
Oberhemden mit Ripps- oder weiß gemustert. Einsätzen, 18,-	14,-
Oberhemden aus fein. Zeфирstoffen, vornehme Muster, 19,50	15,-
Kragen neueste Formen, steif	2,25
Kragen halbstreif, neueste Formen	1,75
Touring-Flanelhemden mit 2 Kragen und Binder	10,75
Ein Posten Popeline- und Zeфирhemden, teils m. Kragen u. Kraw., durchweg Stk.	10,75

Auf Sonderrüchen ausgelegt Tischtücher * Tafeltücher * Servietten * Kaffeegedecke * Handtücher

aus Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, teils reguläre fehlerfreie Ware, nur leicht angestaubt zu außergewöhnlich billigen Räumungspreisen

Gardinen

Englisch Tüll 3 teilig, weiß hübsche Muster 13,50	11,25
Englisch Tüll 3 teilig, Lambrequin m. kunstseid. Franse ecru und weiß	36,-
Englisch Tüll elegante Ausführung 105x300 ecru und weiss 54,-	45,-
Stores Etamine in großer Auswahl 9,75, 7,40	3,95
Stores engl. Tüll mit kunstseidenen Fransen, weiß und ecru 31,-, 22,50	14,-
Madras-Gardinen edelfarb, neue Muster 21,-, 18,-	13,75
Tüll-Bettdecken für 1 Bett, weiß 22,50	18,-
Tüll-Bettdecken weiß und ecru für 2 Betten, teils mit kunstseidener Franse	45,-, 36,-

Ein Posten Backfischkleider aus guten Wollstoffen und aus Seide früher bis 79 Lt. jetzt durchweg	19,50
Ein Posten Damenkleider aus guten Woll- und Seidenstoffen früher bis 129 Lt. jetzt durchweg	29,50
Ein Posten Damenkleider u. Complots aus hochwert. Wollstoffen Kunstseide und Seide früher bis 195 Lt. jetzt durchweg	49,-
Ein Posten Strickkostüme teils Wiener Modelle früher bis 128 Lt. jetzt durchweg	39,-
Ein Posten Trenchcoat-Mäntel in Bäckfisch-Gr., blau u. mode teils ganz auf Futter, früh. bis 95 Lt. jetzt durchw.	39,-

Taschentücher

Damentücher weiß mit Hohlsaum 23x23 cm 0,18 25x25 cm 0,35 36x36	0,45
Damentücher weiß, mit farbiger Kurbelkante	0,20
Damentücher weiß, mit farbiger Häkelkante	0,35
Damentücher weiß mit Satinkaros Durchbruch und farbigem Hohlsaum	0,65
Damentücher echt Mako weiß mit Satinkante Hohlsaum und Durchbruch	0,50
Damentücher weiß, mit Satinkante und Hohlsaum, echt Mako vorzügl. Qualität	0,75
Damentücher weiß mit farbiger Kante und Hohlsaum, echt Makobatist	0,95
Herrentücher weiß mit farbiger Kante	0,45
Herrentücher weiß, gute Qualität	0,65
Herrentücher weiß mit farbiger Kante und Hohlsaum, englisch Batist	0,85
Herrentücher weiß Linon, gute Qualität	1,-
Herrentücher weiß mit farbiger Kante und Hohlsaum, englisch Mako	1,50
Seidene Herrentücher zu sehr billigen Preisen	
Knabentücher weiß mit farbiger Kante feste Qualität 0,60	0,35
Spitzen- und bestickte Taschentücher sehr billig	

Möbelstoffe

Gobelin 130 cm breit große Auswahl jetzt Meter von	7,50
Für die Couch neuartige, teils handgewebte Stoffe, 130 cm breit	19,75
Möbelplüsch in großer Auswahl 130 cm breit 27,-, 22,50	18,-
Tischdecken Gobelin schöne Muster 140x140 150x150 150x180 cm 36,-, 24,-, 18,-	12,-
Runde Tischdecken Gobelin 150 und 180 cm 67,50, 45,-	36,-
Divandecken in großer Auswahl 54,-, 36,-, 25,-	18,-
Schlafdecken Baumwolle schöne Muster 22,50	15,75
Schlafdecken Wolle viele Farben 48,-, 25,-	18,75
Wandgobelin gewebt hübsche Bilder von	9,- an
Steppdecken zweiseitig, Satin gut gearbeitet jetzt 69,-, 52,-	25,-
Dauendecken zweiseitig, Satin indanthron, mit best. Batist-Einschüttung vorzüglich gearbeitet	235,-

Kunstseidene Damenwäsche

Schlüpfers in vielen Farben auch schwarz 13,50	7,65
Hemdosen in gut. Paßformen viele Farben 25,-	19,75
Unterkleider, verschiedene Längen, auch schwarz 22,50	16,50
Taghemden in vielen Farben mit Applikation 13,50	12,-
Strumpfhalter mit 4 abnehmbaren Strippen, 2,75	2,20
Haltbänder mit eingesetz. Gummiteilen und 4 Strippen 4,90	3,90
Haltbänder mit Rückenverschär. breite Form mit 4 Strippen 7,50	5,90

Auf Extrarüchen ausgelegt

Ribana-Wäsche

Echte Jäger-Wäsche leicht angestaubt

Damen-Hemdosen Damenjacken mit ganzem und halbem Ärmel Hemdosen und Unterzüge für Knaben und Mädchen

Büstenhalter „Hautana“ in vielen Formen zu sehr billigen Ausverkaufspreisen



Mengenabgabe vorbehalten!

Kein Umtausch!

Das Haus der Moden

Inventur-Verkauf

Beginn Montag, den 9. Januar 1933

Qualität unter Preis!

Wir verkaufen Ihnen in unserem Inventur-Verkauf dieselben guten Waren, die Sie immer bei uns bekommen. Aber Sie erhalten alles viel billiger, weil wir die Preise für die Dauer des Inventur-Verkaufs stark herabgesetzt haben.

In jeder Abteilung finden Sie außer ganzen Serien von Preisschlagern einmalige Gelegenheitsstücke. Denken Sie nicht, „das gibts auch noch später“, der Inventur-Verkauf bildet für uns den Abschluß eines ganzen Jahres.

Nützen Sie die Gelegenheit, Sie haben bei uns wirkliche Vorteile.

Unsere 10 Schaufenster sagen Ihnen alles!

Kein Umtausch — Verkauf nur gegen bar!

Wollstoffe

Ein Posten Wollmusseline Meter jetzt ab	2 ⁸⁵
Ein Posten Kleiderstoffe , Halb- und reine Wolle, hellbunt, klein gemustert . . . Meter ab	3 ⁶⁰
Gitter-Mouliné , 80 cm breit uni fein kariert . . . jetzt Meter	5 ⁵⁰
Ein Posten Popeline , reine Wolle, 100 cm in vielen Farben . . . jetzt Meter ab	6 ⁶⁰
140 cm Kleiderstoff Halbwole, grün, blau braun . . . Jetzt Meter	7 ²⁵
Frotella , klein gemustert moderner Fantasiestoff . . . jetzt Meter	9 ⁶⁰
Alghalaine, Georgette usw. 130 cm, reine Wolle uni . . . jetzt Meter	15 ⁻

Grosse Posten **Schotten und Streifen** die letzten Neuheiten der Saison auf Sondertischen z. Aussuchen

Sportstoff , 130/140 für Backfischmäntel . . . Meter jetzt von	14 ⁵⁰
Damenmantelstoff , 130/140 cm extra schwer . . . Meter jetzt von	18 ⁻
Manteldiagonale z Teil reine Wolle Meter	19 ⁵⁰
Velour de laine f130/140 cm jetzt	19 ⁵⁰

Baumwollstoffe

Ein Posten Hemdenvogone für Kinder- und Frauenwäsche jetzt Meter ab	1 ⁻
Baumwollmusseline zum Aussuchen . . . Meter ab	1 ³⁵
Trachtenstoff echtfarbig, zum Aussuchen . . . Meter ab	1 ⁵⁰
Velour gute Blusen- und Kleidermuster . . . Meter ab	1 ⁸⁰
Damella , Blumenbatist für Blusen, Matinees und Kleider . . . Meter	1 ⁸⁰
Ein Posten 70 cm Hemdenvogone ganz prima jetzt Meter	1 ⁶⁵
Oberhemdenstoffe , 80 cm, bunt gewebt in nur guter Qualität . . . jetzt Meter ab	2 ²⁵
Römische Kleiderstreifen . . . jetzt Meter	2 ⁹⁰
Wachsamt indanthren, einfarbig und gemustert Meter von	4 ⁵⁰
Kleidersamt 70 cm, flordest und haltbar . . . Meter von	9 ⁶⁰

Weiss-Waren

Shirting engl 72 cm breit . . . Meter	95 ^{Cent}
Hemdentuch , 80 cm feinfädig f. Kinder u. Damenwäsche Meter	1 ³⁵ 1 ¹⁰
Mako-Imitat 80 cm, für feine Damenleibwäsche . Meter	1 ⁷⁵
Hemdentuch 80 cm, kräftig, für Herrenwäsche . Meter	2 ⁴⁰
Mako-Tuch , 80 cm, echt ägyptisch, fein für elegante Leibwäsche . Meter	2 ⁷⁰
Bettlinon , kräftig 130 cm per Meter	2 ⁵⁰
Bettlinon , bewährte Qualität 130 cm per Meter	3 ³⁰
Bettlinon , beste Elsässer Qualitätsware 130 cm per Meter	3 ⁹⁰
100 cm per Meter	3 ⁰⁰
160 cm breit per Meter	5 ⁰⁰
Bettlamast , schlesische Bandstreifen 130 cm per Meter	3 ⁷⁵
80 cm breit per Meter	2 ²⁵
Lakendowas , 150/160 cm langjährig bewährte Qualitäten p. Meter	6 ⁻ , 5 ⁷⁰

Bettwäsche

glatt und garniert, alles aus guten Stoffen in eigener Fabrik gefertigt.

Kissen	Bezüge	Laken
65x80	130x200	150x200
3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰	12 ⁹⁰ 15 ⁸⁰	7 ⁵⁰ 9 ⁶⁰

Ein Posten Handarbeiten extra billig	
Kissenplatte 1 ⁵⁵	Decke , 60-60 1 ⁶⁵
Kaffeewärmer 1 ⁷⁵	

Zirka 1000 Frotier - Handtücher auf Extra-Tischen

BEI LASS KAUFT MEMEL

Fischwäsche nur gute Qualität in kräft. Dreil u. Jacquard) Servietten 50/50 u. 60/60 0,95 1,50 1,80 Tischdecken 6- 6,50 130x130 6,90 7,50 130x160 Tee-Deckel für 6 Personen komplett . . . 18,50, 22,50

Damen-Wäsche

nur aus eigener Fabrik Beste Verarbeitung — Gute Qualitäten

Taghemden Trägerform, verziert mit farbigem Hohlraum . . .	2 ⁴⁵
Taghemden mit breiter Achsel, Barmer Bogen und Hohlraum	3 ⁵⁰
Nachthemden Kimono mit farbiger Blende	4 ⁸⁰
Unterzüge richtige Länge, mit Zwirnspitze und Einsatz . . .	5 ⁷⁵
Taghemden extra schwer, aus Körperbarchent, mit Barmer Bogen	8 ⁷⁵

Herren-Wäsche

fast ausschliesslich aus eigener Fabrik Beste Verarbeitung — Gute Qualitäten

Taghemden kräftig, aus gutem Hemdentuch	6 ⁻
Nachthemden Geisha-Form, mit Bändchen-Garnitur	7 ⁸⁰
Oberhemden aus echtfarbig Perkal	9 ⁷⁵
Oberhemden weiss, guter Rumpfstoff, feiner Einsatz	9 ⁹⁰

Trikotagen

Kinderschlüpfer zum Aussuchen Paar v.	2 ¹⁰
Kinderunterzüge Gr. 30, Pelztrikot, schwer Paar	5 ⁷⁵
Herrenbeinkleider Gr. 4, Pelztrikot, extra schwer Paar	6 ²⁰
Herren-Einsatz-Hemden Gr. 4, Restposten Stück	5 ⁸⁵
Damen-Schlüpfer buntfarbig, Pelz-Trikot Paar	4 ¹⁵
Damen-Hemd hose weiss, echt Mako, Gr. 4 Paar	4 ⁷⁵

Damen-Strümpfe

ganz besonders ermässigt!

Baumwollflor	Wolle	Kunstseide
verstärkt	plattiert	m. kl. Webefehl.
vielfarbig	in vielen Farben	Reklamepreis
Paar	Paar	Paar
1 ⁸⁵	4 ⁸⁰	4 ²⁵

Herren-Socken

zum Aussuchen ausgelegt:

Baumwollflor	Wolle	Reine Wolle
verstärkt	plattiert	fein gewebte
vielfarbig	haltbar	Qualität
Paar	Paar	Paar
1 ³⁵	3 ⁷⁵	5 ⁷⁵

Handschuhe

Damenhandschuh Trikot mit Futter, extra billig . . . Paar	4,75, 3,50	2 ⁹⁵
Damenhandschuh , Wolle gestrickt in vielen Farben, uni und bunt . . . Paar	6,75	3 ⁹⁵
Herrenhandschuh , Wolle schwer grau und beige, in vielen Qualitäten . . . Paar	4,25	2 ⁷⁵
Herrenhandschuh sehr haltbar, Trikot mit Futter . . . Paar	3,60	2 ⁵⁰

Taschentücher

Kindertücher , weiss und farbig, zum Aussuchen . . . Stück	0,40, 0,30	0 ²⁵
Damentücher aus Batist m Hohlraum auch farbige Kante . . . Stück	0,60, 0,40	0 ²⁵
Damentücher aus Schweizer Batist mit gestickter Ecke . . . Stück	1,40, 1,10	0 ⁹⁵
Herrentücher aus Batist und Linon, weiss und bunt . . . Stück	1,20, 0,80	0 ⁶⁰

Ein Posten **Tischwäsche** mit kleinen Webefehlern zum Aussuchen im Lichthof ausgelegt

Herren-Stoffe / Massanfertigung!

Wieder unsere bestens bekannten und gern gekauften englischen und deutschen Qualitäten

in den beliebten Serien-Preisen

Serie	I	II	III	IV
Meter	18 ⁻	24 ⁻	30 ⁻	36 ⁻

Der Anzug nach Mass unter Garantie für Sitz u. gutes Futter

175 ⁻	205 ⁻	235 ⁻	260 ⁻
------------------	------------------	------------------	------------------

20%

Kassa - Rabatt

auf reguläre Herren-Konfektion Knickerbocker - Anzüge - Mäntel

Ausserdem auf reguläre Artikel bei einem hierin getätigten Einkauf von 20 Lit

10%

Kassa - Rabatt

Marken-Artikel u. Sonderpreise ausgeschlossen

Damen - Konfektion!

oft ersehnt — nie erreicht

aber jetzt: Im grossen Inventur-Verkauf bekommen Sie

den molligen Morgenrock
das gute Wollkleid
den flotten Mantel
das elegante Abendkleid

20%

falls nicht bereits um 50% ermässigt mit

Kassa - Rabatt

Am 5. d. Mts. verstarb plötzlich das frühere langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Konsul
Henry Schmaeling

Der Verstorbene hat fast ein Jahrzehnt unserem Aufsichtsrat angehört. Seine kaufmännischen Fähigkeiten und Erfahrungen haben ihn uns zu einem schätzenswerten Mitarbeiter und Freund gemacht. Sein vornehmer Charakter und seine Unvoreingenommenheit waren uns immer ein Vorbild. Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in hohen Ehren halten.

Memel, den 7. Januar 1933

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Memeler Aktien-Brauerei
Korn- & Likörfabriken

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Beria Kahmann
geb. Lemke

im 64. Lebensjahre
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Max Kahmann und Kinder
Memel, 6. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Januar, um 2 1/2 Uhr, von der Städtischen Friedhofskapelle aus statt. Freunde und Bekannte, die der Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. (317)

Heute verschied mein ehemaliger langjähriger Sozjus, Herr

Adolf Grabowsky

Ich habe ihn als einen aufrechten, ehrbaren und treuen Menschen kennen und schätzen gelernt und werde ich ihn deshalb auch nie vergessen. (312)

Tobias Sachs

Apollo Wochentags 5 und 8 1/2 Uhr
Sonntag 2 1/2, 5 u. 8 1/2 Uhr

Paul-Abraham-Tonfilmoperette

Das Blaue vom Himmel

Musik Paul Abraham / Regie Victor Jansen
mit Marta Eggert, Herm. Thimig, Fritz Kampers, Ernst Verebes

Beiprogramm / Tonwoche

Kammer Täglich auch Sonntag
5 u. 8 1/2 Uhr

mit unvermindertem Erfolg der neue Ufa-Großtonfilm

Der schwarze Husar

Mady Christians, Conrad Veldt,
Otto Wallburg, Wolf Albach-Retty

Beiprogramm / Ufaonwoche

Für die mir anlässlich meines 40jährigen Meisterjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen meinen herzlichsten Dank (311)

Richard Krotz

Kammer

Sonntag 2 1/2 Uhr

Kino für jedermann
Letzte
Sondervorstellung

KIKI

Tonfilm-Lustspiel

Anny Ondra, Herm. Thimig

Beiprogramm / Tonwoche

Preis 1 Lit. oben 1.50 Lit

Für Jugendliche verboten!

Sensation!

Der jüdische Garuso

M. Kusewitzky (Oberkantor in Warschau)

singt am Dienstag, d. 10. d. Mts., 8 Uhr abends, im Schützenhaus

Jüd. Volkslieder / Operarien / Gebete

Am Flügel: Pianistin Babina

Karten im Vorverkauf zum Preise von 2 bis 8 Lit. „Artiphon“, Fr.-Wilh.-Str. 25



Am 5. Januar verstarb plötzlich unser Mitglied

Herr Konsul

Henry Schmaeling

Seit dem Jahre 1893 unser Mitglied, hat er in fast vier Jahrzehnten dem Verein in guten und schlechten Tagen treu zur Seite gestanden. Wir verlieren in ihm einen Mann, der sich bei allen, die ihn gekannt haben, der größten Hochachtung und Verehrung erfreut hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (320)

Der Vorstand des Memeler Segel-Vereins

Voranzeige

Die Deutsche Musikbühne

im
Städtischen Schauspielhaus

Am Sennabend, dem 4. Februar

Figaros Hochzeit

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart

Am Sonntag, dem 5. Februar

Hänsel und Grete

Romantische Oper in 3 Akten von E. Humperdinck

Preise der Plätze: I. Rang 8.- Lit., Parkett 6.- Lit.
II. Rang 4.- Lit., Stehpitze 3.- Lit.

Der Vorverkauf wird am Montag, dem 9. Januar in der Robert Schmidtschen Buchhandlung eröffnet.

Schreibtische

und andere Möbel, neue, stehen zum Verkauf (329)
Schwiebstr. 18.

Sportpelz

gut erhalten, verkauft
Conrad
Gr. Bäckerstr. 24. (321)



Am 5. d. Mts. verstarb unser verehrtes Mitglied, Herr Konsul

Henry Schmaeling

Seit dem 2. Februar 1898 hat unser Kamerad vorbildlich treu zum Verein gehalten. Wir werden dieses nicht vergessen. Die Beisetzung erfolgt Montag, den 9. Januar, 12 Uhr mittags, von Alexanderstrasse aus.

Der Kriegerverein Memel (346)



Dienstag, 8 1/2 Uhr
Schützenhaus
Beisammensein

Verein der Hundefreunde
Beginn des
Dresskurses

Sonntag
den 8. Januar
10 Uhr

Voss, Sportlaufe
Beitstraße. (350)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft gestern nachmittags 3 1/2 Uhr meine innig geliebte Schwester, Schwägerin und herzengute Tante

Anna Plutzas

im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrubt an (304)

Frau: **Eise Meinek** als Schwester
Karl Meinek als Schwager
Herta Meinek als Nichte
Willy Meinek als Neffe

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofshalle in Schmelz statt.

Schauspielhaus Memel

Sonntag, den 8. Januar 1933
abends 8 Uhr

Zum letzten Male
Der
18. Oktober

Schauspiel in drei Akten v. Walter Erich Schäfer
Salbe Käfer-
dreie: Lit 2.50
Ranglogen Lit 3.-
2. Rang
Lit 1.50 u. 1.00

Von Montag, d. 9. Januar 33 bis einschl. Donnerstag, den 12. Januar 1933, abends 8 Uhr im Abonnement

„Ist das nicht weit von Colette?“
Operette in drei Akten von Max Bertuch mit der Musik von Billy Rojen

Freitag, den 13. Januar 1933
bleibt das Theater geschlossen
Sonabend, den 14. Januar 1933
abends 8 Uhr

Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 15. Januar 1933
nachmittags 1-3 Uhr

Filmvorführung der U. B. A.

abends 8 Uhr
Eitauische Vorstellung

Filmvorführung der Landesversicherungsanstalt

Die Landesversicherungsanstalt wird mit finanzieller Unterstützung des Magistrats mehrere Aufklärungsfilme über Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten den Versicherten unentgeltlich vorführen.

Die Vorführungen finden statt:
in den **Kammer-Lichtspielen**
am 15., 16. und 22. Januar 1933, vormittags 10 Uhr,
in den **Apollo-Lichtspielen**
am 15., 16. und 22. Januar 1933, vormittags 10 Uhr, und
im **Städtischen Schauspielhaus**
am 15. und 22. Januar 1933, nachmittags 1 Uhr.

Die Inhaber der Betriebe werden gebeten, den Bedarf an Eintrittskarten für die im Betriebe Beschäftigten bei der Landesversicherungsanstalt, Schalter 4, schriftlich anzufordern.

Um nur den Erwachsenen den Besuch der Vorführungen zu ermöglichen, ist den Kindern der Zutritt nicht gestattet.



Monatsversammlung

Montag, d. 9. 1. 33
in Fischers Wein-
stuben.
361) Der Vorstand.

1 Kleiderschrank
2 Nachtschränke, bunt, pol., gut erb., zu kauf. gef. Ang. u. 3603 an b. Abfertigungsst. d. B. I. (318)

Lombank
u. Regal zu kauf. gef. Ang. u. 3605 an die Abfertigungsst. d. B. I. (325)

Capitol

Wochentags 6 u. 8 1/2 Uhr
Sonntags 3 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr
Die erfolgreiche deutsche
Paul-Abraham-Tonfilm-Operette

Glück über Nacht

(„Wenn im Frühling die Blumen blühen...“)
mit
Magda Schneider, Hermann Thimig, Szöke Szakal
Ein Genuss! Ein Erlebnis!
Eine Sensation! Donnernde Lachserien! Alles in allem: Es lohnt sich!

Beiprogramm

Anpaddeln

Sonntag, den 8. Januar
Abfahrt 10 Uhr vom Bootshaus
Memeler Kanu-Verein

Gutsmeierei Purmallen

Telefon Memel 513

Täglich frische Tafelbutter 1a, ebenso Schlag- und Kaffeesahne in Flaschen zum Mitnehmen.

Veranstaltung Purwins, Bäderstraße.

Dafelbutter werden auch Bestellungen entgegen genommen. (25)

„Baltischer Hof“
5-Uhr-Tanz-See
„Königswäldchen“
5-Uhr-Tanz-See

Teppiche Gardinen

in unserem Inventur-Verkauf



Schönste Neuheiten — prächtige Auswahl — gute Qualitäten

Das sind wertbeständige Waren, für die wir jetzt eine beispiellose Möglichkeit zum Kauf unter Preis bieten. Beachten Sie die ungeheure Verbilligung

- Gardinen, englisch Tüll, steilig, gewebt Garnitur 21.—, 17.50 **1575**
- Madrasgardine, steilig, hellbunt, indanthren Garnitur 24.00, 20.00 **1850**
- Stores, 150x200 cm, aus ecru Gittertüll m. Fransen Stück 30.00 **1750**
- Stores, 150x200 cm, aus weiß Voile mit Filet-einsätzen Stück 45.00 **36-**
- Bettdecke, einbettig, englisch Tüll, gewebt Stück 18.90 **1675**
- Bettdecke, zweibettig, englisch Tüll, gewebt Stück 38.60 **25-**

Bettvorleger aus Juterips
Stück 2.95, 5.40, 14.75

- Juteteppiche, 190x290 und 200x300 Stück 95.00 **85-**
- Jute-Plüsch und Baumwoll-Arxminster, 200x300 cm Stück 188.00 **148-**
- Anker-Teppich, 200x300, Ia Wollplüsch Stück **335-**
- Halbmond-Teppich, 200x300, Ia Woll-Arxminster Stück **395-**

Läuferstoffe in Jute u. Kokos

- Druckborte, 60 cm breit auf grauem Fond Meter **195**
- Halb-Voile-Bordüre, 65 cm mit Volant Meter **175**
- Etamin, 150 cm breit, bunt kariert Meter **290**
- Vorhangstoff, 80 cm, ecru und goldfarbig Meter **240**
- Druckstoff, 130 cm, Indanthren, f. Gardin. Meter **390**
- Madras, 120 cm, indanthren für Gardinen Meter 6.90 **490**
- Gobelin, 120/130 cm, bunt gewebt Meter 7.50, 5.90 **480**
- Phantasie-Voile, 150 cm weiß u. sand, für moderne Gardinen Meter 7.75 **690**
- Wollrips, 130 cm, römisch gestreift Meter jetzt **9-**
- Baumwollplüsch, 125 cm echtfarbig Meter jetzt **15-**
- Wollplüsch, 125 cm, für Möbelbezug Meter jetzt **24-**
- Gobelintischdecken 140x170 cm, mit Fransen per Stück 30.00, 22.00 **1675**
- Gobelindivanddecken 140x280 cm, mit Fransen Stück 58.00, 36.00 **1850**
- Wandgobelin per Stück 45.00, 22.50 **1450**
- Stoppdecken, 160x210 cm mit Baumwollwatte Stück **36-**
- mit 1/2 Wollfüllung Stück **48-**
- Wollene Schlaf- u. Reise-decken besonders ermäßigt.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster in der Friedr.-Wilh.-Straße.

F. Lass & Co

Gegr. 1858

Beginn Montag, d. 9. 1. 1933